Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schultz in Elbing, für den lokalen und Inseratentheil H. Zachau in Elbing. Eigenthum, Druck u. Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 115. Elbing, Sonntag, 17. Mai 1896. 48. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. Mai.

Das Haus erledigt die dritte Lesung der Novelle zum Zuckersteuergesetz.

In der Generaldebatte betont der Abg. Beckh (frs. Volksp.), daß die ganze große Masse des Volkes nichts von diesem Gesetz wissen wolle, weil sie von demselben schwer getroffen werde.

Abg. Schultz-Lupitz (Reichsp.) hebt hervor, daß an dem Gedeihen der Zuckerindustrie ganz Deutschland ein Interesse habe, er bitte daher um Annahme des Gesetzes.

Abg. Pichler (Ctr.) erklärt im Namen seiner Freunde aus Bayern, daß sie die hohe Bedeutung der Zuckerindustrie nicht verkennten, aber sich auch der Ueberzeugung nicht verschlössen, daß das Gesetz in dieser Gestalt einem anderen Theil der Bevölkerung große Opfer auferlege und auch für die Industrie selbst die Gefahr der Ueberproduktion mit sich bringe; deshalb würden seine näheren Freunde gegen das Gesetz stimmen.

Abg. Schippel (sozd.) spricht sich gleichfalls Namens seiner Fraktion gegen das Gesetz aus.

Abg. Barth (frs. Ver.) meint, das Gesetz sei grundfalsch, denn es enthalte eine Belastung des Consums, eine Schädigung des Kleinbetriebes und eine Betriebssteuer, die auf eine Bestrafung des technischen Fortschritts hinauslaufe.

Abg. Schulze-Henne (natlib.) tritt für das Gesetz ein, das im Interesse der Rübenbauer nothwendig sei.

Damit schließt die Generaldebatte.

Artikel I, die Aufhebung gewisser Abschnitte des bestehenden Zuckersteuergesetzes und deren Ersatz durch neue Bestimmungen betreffend, wird darauf mit 142 gegen 121 Stimmen angenommen.

Die §§ 65—79 werden nunmehr mit einzelnen unwesentlichen Aenderungen genehmigt.

Somit bleibt die Betriebssteuer, deren Ablehnung von den Conservativen und von den Freisinnigen beantragt worden ist, während sich der Staatssekretär Graf Posadowsky sowie das Centrum für dieselbe ausgesprochen haben, nach dem Beschluß der zweiten Lesung aufrechterhalten; auch die Bemessung der Ausfuhrprämien auf 2 Mk. 50 Pfg. für 100 Kilogramm Rohzucker bleibt bestehen.

Im § 80 wird die Festsetzung des Contingents auf 17 Millionen Doppelcentner ebenfalls belassen, nur wird auf Antrag des Abg. Müller-Fulda (Ctr.) dem Bundesrath die Befugniß ertheilt, das Gesammt-Contingent zur Erleichterung der Errichtung neuer Fabriken, welche ausschließlich Melasse entzuckern, bis um 2 pCt. des jeweiligen Gesammt-Contingentes zu erhöhen.

Der die Uebertragung des Contingentes auf andere Fabriken betreffende § 81, sowie der Rest der Vorlage, welcher die Zoll-Uebergangs- und Schlußbestimmungen umfaßt, werden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen bis auf folgende Ausnahmen: § 84, welcher den Vorschriften über die Betriebssteuer und die Ausfuhrprämien nur auf 7 Jahre Geltung gab, wird abgelehnt und im Artikel II die Verbrauchssteuer auf Antrag der Abgg. Meyer-Danzig (Reichsp.) und Richter (frs. Volksp.) von 21 auf 20 Mk. für 100 Kilogramm mit 154 gegen 119 Stimmen ermäßigt. Trotzdem bei der dritten Lesung Abänderungen vorgenommen wurden, geht das Haus, da sich von keiner Seite dagegen Widerspruch erhebt, sofort zur Gesammtabstimmung über, wobei das Gesetz im Ganzen mit 144 gegen 124 Stimmen angenommen wird.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Erste Lesung der Militärvorlage in Verbindung mit dem Nachtrag zum Reichshaushaltsetat.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 15. Mai.

Das Haus nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betr. die Gewährung von Umzugskosten an die Regierungsbaumeister, der Fassung der zweiten Lesung entsprechend, an.

Die Abgg. Rickert (frs. Ver.) und Lehmann-Hagen (natlib.) hatten beantragt, den Satz zu streichen, laut welchem die Umzugskosten nur den in höherem Staatsdienst außeretatsmäßig beschäftigten Regierungsbaumeistern gewährt werden sollen, „soweit ihnen die Aussicht auf dauernde Verwendung ausdrücklich eröffnet ist“.

Der Antrag wurde indessen abgelehnt, nachdem Finanzminister Miquel ausgeführt hatte, daß die Regierungsbaumeister nicht den Assessoren gleichgestellt werden könnten, da sie sofort eine Remuneration und auch jederzeit Urlaub erhielten, um sich anderweitig beschäftigen zu können; daß die Behörden mit der Erklärung, ob die Baumeister dauernd beschäftigt werden sollten, sehr rückhaltig sein und danach in weit weniger Fällen Umzugskosten gewährt werden würden, als jetzt.

Der Nachtragsetat, betr. die Kosten für ein Sammlungsgebäude am Berliner Pathologischen Institut, wird in zweiter Lesung angenommen.

Eine Anzahl Petitionen von Eisenbahnbeamten um Gehaltsaufbesserung wird der Staatsregierung theils zur Erwägung, theils als Material überwiesen.

In der Debatte war von den Abgg. Rickert (frs. Ver.) und Arendt (freikons.) die Conversionsfrage angeregt worden, da, weil eine Erhöhung der Steuern ausgeschlossen sei, nur auf dem Wege der Conversion die Mittel zur Erhöhung der Beamtengehälter aufgebracht werden könnten.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Dritte Lesung des Nachtragsetats; Antrag Wallbrecht, betr. Forderungen der Bauhandwerker; Petitionen.

Deutschland.

Primkenau, 14. Mai. Der Kaiser erlegte auf dem gestrigen Pürschgange mehrere Rehböcke, besuchte heute Vormittag den Gottesdienst und pflanzte Nachmittags im Wildpark eine Eiche zur Erinnerung.

Berlin, 15. Mai. Bei der heutigen dritten Berathung der Zuckersteuervorlage im Reichstag wurde das Gesetz mit nur wenigen, nicht sehr wesentlichen Veränderungen der Beschlüsse zweiter Lesung angenommen. Ein von den Conservativen gestellter Antrag auf Beseitigung der Betriebssteuer wurde zurückgezogen, nachdem Abg. Dr. Lieber (Ctr.) die Bereitwilligkeit seiner Fraktion erklärt hatte, einem anderen die Sonderbesteuerung der Betriebe, welche Melasse entzuckern, bezweckenden conservativen Antrag (Graf Schwerin-Lewitz) zuzustimmen. Die Betriebssteuer wurde hierauf mit einem den Steuerzuschlag bei Ueberschreitung des Contingents herabmindernden Zusatz angenommen; als später der Antrag Schwerin an die Reihe kam, erhielt er, offenbar in Folge eines Irrthums der Conservativen über die Fragestellung, nicht die erforderliche Unterstützung. Den Vorschriften über die Contingentirung wurde eine Bestimmung hinzugefügt, welche die Neuerrichtung von Fabriken, die ausschließlich Melasse verarbeiten, erleichtern soll. Die Verbrauchsabgabe wurde nach einem von den Abgg. Meyer-Danzig (Rp.) und Richter (fr. Vp.) gemeinschaftlich eingebrachten Antrag in namentlicher Abstimmung mit 154 gegen 119 Stimmen von 21 Mk. auf 20 Mk. herabgesetzt. Das ganze Gesetz fand mit 144 gegen 124 Stimmen Annahme.

— Der dem Reichstage zugegangene Nachtragsetat enthält die Forderung von 250 000 Mk. für Repräsentation des deutschen Reiches bei den Moskauer Krönungsfeierlichkeiten.

— Der dem Reichstage zugegangene Nachtrag zum Colonialetat pro 1896/97 verlangt zu den Kosten der vom Reiche zu übernehmenden Verwaltung des Gebietes der „Neuguinea-Compagnie“ einen Reichszuschuß von 180 000 Mk.

— In der heute zusammengetretenen Reichstagscommission für Handwerkskammern erklärte der Handelsminister v. Berlepsch, der Entwurf betreffend die Zwangsorganisation des Handwerks sei dem Staatsministerium zugegangen. Die Gerüchte über bezügliche Zerwürfnisse im preußischen Staatsministerium und in Folge dessen eingetretener Stockung in den Berathungen seien gänzlich unbegründet. Die Vorlage gehe demnächst dem Bundesrath zu, wo dieselbe gründlich berathen werde. Es ist daher keine Aussicht vorhanden, daß die Vorlage noch in dieser Session dem Reichstag zugehe. Die Commission beschloß, die Berathungen bis zum Herbst zu vertagen, für den Fall aber, daß die Session des Reichstages vorher geschlossen werden sollte, sich noch über die Resolution Hitze schlüssig zu machen, dahin gehend, unter Ablehnung des vorliegenden Entwurfs über die Handwerkskammern die Regierung zu ersuchen, thunlichst bald den entsprechenden Gesetzentwurf auf Grundlage der Grundzüge des Gesetzes betreffend die Errichtung von Handwerkskammern des Handelsministers Berlepsch unter möglichster Berücksichtigung bezüglicher Beschlüsse der Handwerkertage in Berlin und Halle auszuarbeiten und vorzulegen.

— Der Minister für Handel und Gewerbe hat dem Hause der Abgeordneten die Mittheilung gemacht, daß der dort vorliegende Entwurf eines Gesetzes über die Handelskammern zurückgezogen worden sei.

— Die „Post“ meldet: Der jüngste Sohn des Staatssekretärs v. Boetticher, der in Rheinsberg Referendar ist, wird seit zwei Tagen vermißt. Derselbe unternahm am Mittwoch auf dem Neuruppiner See eine Kahnfahrt, wovon er bis jetzt nicht zurückgekehrt ist.

— Der Finanzminister Miquel empfing am Mittwoch Nachmittag eine Abordnung des zur Erhaltung des Botanischen Gartens in Berlin gebildeten Ausschusses, und erklärte derselbe, die Frage des Verkaufs des Gartens sei noch nicht zur Entscheidung reif. Bezüglich der Ueberlassung des Botanischen Gartens an die Stadt Berlin bemerkte der Minister, der Staat habe für Berlin bereits durch die Erbauung von Museen, Theater und Hafenanlage viel gethan, wofür die Stadt nichts habe aufwenden brauchen. Es sei daher nicht daran zu denken, daß der Staat den Botanischen Garten der Stadt Berlin unentgeltlich überlassen werde. Vielmehr werde der Garten nur gegen eine angemessene Entschädigung hergegeben werden, über deren Höhe jedoch, wie er zuversichtlich hoffe, eine Verständigung zu erzielen sein werde.

— Heute Vormittag begannen die Verhandlungen gegen den Vorsteher, den Ordner und den Leiter der sozialdemokratischen Parteiorganisation wegen des Vergehens der Uebertretung der Paragraphen 8 und 16 des Versammlungs- und Vereinsrechtes vom 11. März 1850. Angeklagt sind 47 Personen, darunter die Abgeordneten Auer, Bebel und Singer und auch mehrere Frauen. Der Vorsitzende ist Landgerichtsdirektor Koeller, die Anklage vertritt der Staatsanwalt Schweigger und als Vertheidiger sind anwesend die Herren Rechtsanwälte Herzfeld, Heine und Justizrath Munckel. Vor Eintritt in die Verhandlung bemerkt Justizrath Munckel, daß in der Anklage und in dem Beschluß die Behauptung fehle, daß die Verbindung der Vereine unter einander zu gemeinsamen Zwecken gewesen; nur wenn dies der Fall ist, sei nach Bestimmung des Paragraphen 8 die Verbindung von Vereinen strafbar. Es liege daher kein Vergehen vor und die Verhandlung ist unstatthaft, er widerspreche derselben ausdrücklich. Der Gerichtshof beschließt, die Worte „zu gemeinsamen Zwecken“ nachträglich einzufügen. Sodann beginnt die Vernehmung Auers. Nach weiterer Vernehmung der Angeklagten Bebel, Singer, Pfannkuch und Metzner, welche sämmtlich den Inhalt der Anklage bestreiten, wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

— Zu der Mittheilung, daß die Aeltesten der Kaufmannschaft es abgelehnt hätten, als Sachverständige über die Maßnahmen mitzuberathen, die nach der Aufhebung des Getreide-Terminhandels zu treffen seien, theilt der „Börsen-Courir“ folgendes mit: „Weder hat der Handelsminister eine solche Anfrage gestellt, noch ist eine von anderer Seite gestellte beim Aeltestenkollegium eingegangen. Die Meldung ist vielmehr darauf zurückzuführen, daß eine ganz private Anfrage seitens eines Raths im Handelsministerium bei dem Präsidenten des Aeltestenkollegiums eingegangen. Wegen des privaten Charakters dieser Anfrage war der Präsident des Aeltestenkollegiums nicht in der Lage, auf dieselbe einzugehen und hat daher ihre Beantwortung abgelehnt. Erst wenn eine offizielle Anfrage an das Aeltestenkollegium gelangt, wird dasselbe in der Lage sein, eine Entscheidung zu treffen.“

— Neuerdings sind von dem Minister des Innern Abordnungen von Interessenten aus den Vororten Berlins empfangen worden, welche ihre Wünsche hinsichtlich einer Abänderung der kommunalen Organisation vorgetragen haben. Die Unzuträglichkeiten, welche für größere Gemeinden, insbesondere solche von der Bedeutung Schönebergs, aus ihrer Unterstellung unter die Landgemeindeordnung sich ergeben, sind nicht zu verkennen; es soll daher erwogen werden, ob die Verhältnisse danach angethan sind, Schöneberg und event. auch andere Gemeinden zu Stadtgemeinden zu erheben. Was die Frage einer Eingemeindung von Vororten in die Stadt Berlin betrifft, so dürfen die einer allseitig befriedigenden Lösung dieser Frage entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht unterschätzt werden. Erörterungen hierüber sind nach verschiedenen Richtungen hin im Gange; eine Entscheidung der Frage kann aber nicht in nahe Aussicht gestellt werden. Falls man sich überhaupt zu einer Eingemeindung entschließt, würde voraussichtlich nur eine solche in größerem Umfange, und zwar nur von ganzen Gemeinden, in Betracht kommen können. Die Verleihung des Städterechts an einzelne Vorortgemeinden schließt übrigens eine spätere Eingemeindung derselben nicht aus.

Karlsruhe, 15. Mai. Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist heute Nachmittag 3 Uhr hier eingetroffen und von der Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Familie auf dem Bahnhofe herzlich empfangen worden. Die Söhne des kronprinzlichen Paares werden morgen erwartet.

Nürnberg, 15. Mai. Gestern war auf der hiesigen Burg Hoftafel, zu welcher gegen 100 Personen erschienen waren. Der Prinzregent toastete auf das Gedeihen der Ausstellung und unterhielt sich mit vielen Personen auf das Leutseligste. Gleichzeitig war im Hauptrestaurant des Stadtparkes ein Gastmahl veranstaltet, an dem sich gegen 1000 Personen, hauptsächlich Aussteller und Ehrengäste, betheiligten; dasselbe verlief unter zahlreichen Toasten auf das beste. Abends erstrahlte die ganze Stadt in herrlichster Beleuchtung. Der Marktplatz, die Kirchen, Brücken und öffentlichen Gebäude, aber auch viele Privathäuser bildeten besondere Glanzpunkte. Der Verkehr in den Straßen war gewaltig. Als der Prinzregent mit Gefolge erschien, wurde er überall mit Jubel und Begeisterung begrüßt. Auch die Ausstellung, deren Hauptgebäude mit den davor befindlichen Wasserkünsten herrlich beleuchtet waren, erweckte das Interesse des Prinzregenten.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Gegenüber der von der hiesigen sozialdemokratischen „Volksstimme“ in ihrer Ausgabe vom 13. d. M. veröffentlichten und in andere Blätter übergegangenen Mittheilung, daß während der Tage der Friedensfeier hierselbst 40 Verhaftungen wegen angeblicher Majestätsbeleidigungen stattgefunden hätten, stellt der Polizeibericht fest, daß in der erwähnten Zeit auch nicht eine einzige solche Verhaftung in Frankfurt stattgefunden hat und daß nicht einmal eine derartige Anzeige eingegangen, der betreffende Artikel also von Anfang bis zu Ende erfunden ist. Die Absicht, einen nachträglichen Mißklang in die ohne jede Störung verlaufene Festlichkeit zu bringen, sei daher unverkennbar.

Braunschweig, 15. Mai. Dem Landtage ging eine Vorlage zur Bewilligung von 2200000 Mk. für Errichtung eines staatlichen Kalisalz-Bergwerkes bei Remmlingen zu.

Allerlei Einflüsse?

Der „N. Zürich. Ztg.“ wird von Berlin geschrieben: „Wenn bei der Frage der Militärstrafordnung der Name des Generals v. Hahnke besonders in den Vordergrund gerückt worden ist, so geschieht dies wahrscheinlich mit Unrecht. Ihm wurde vielmehr, als er in die Stellung rückte, die er seitdem bekleidet (1888), von Militärs, die ihn lange Zeit kannten, der Vorwurf mangelnder Selbstständigkeit gemacht, welche es ihm nie gestatten würde, daß er eine Ansicht vertrete, die der des Kaisers entgegen sei. Und das ist sehr wahrscheinlich, da eine jetzt achtjährige Erfahrung gezeigt hat, daß diejenigen, welche sich mit der Ansicht des Kaisers in Widerspruch setzen, sehr bald aus ihren Stellungen entfernt werden . . . Als im Anfang des Jahres 1891 Herr von Goßler, der jetzige Oberpräsident von Westpreußen, nachdem ihm, nebenbei bemerkt, noch kurz vorher, bei der Eröffnung der Schulconferenz der Kaiser ein fast überschwängliches Lob gezollt (der deutsche Staat und das Königreich Preußen hätten „seit langen Jahren keinen so tapferen, hingebenden und hervorragenden Cultusminister gehabt wie ihn“ und er, der Kaiser, hoffe, daß er, Herr v. Goßler, das Werk der Schulreform auch zum Abschluß bringen würde), so wurde vielfach über seinen Nachfolger gesprochen und dabei in den Zeitungen auch der Name des Geheimen Raths Dr. Hintzpeter, des Erziehers des Kaisers, genannt, welcher in jener Conferenz eine große Rolle spielte, ebenso wie der Professor und Rittmeister Dr. Güßfeldt, der Begleiter des Kaisers auf seinen Nordlandsreisen, der kurz vorher ein Buch über Erziehung geschrieben, welches unter Philologen und Pädagogen einen Sturm von Widerspruch erregt hatte. Es dauerte aber nicht lange, so brachten die Zeitungen eine offiziell inspirirte Mittheilung, Herr Dr. Hintzpeter denke nicht daran, ein Amt zu übernehmen, „am wenigsten“ aber das eines Ministers. Ich finde das Wort „am wenigsten“ außerordentlich hübsch. Gewöhnlich ist der Ministerposten das Ziel eines strebsamen und ehrgeizigen Sinnes und daß er einen solchen nicht besitzt, das zeigte Herr Hintzpeter in entschiedenster Weise. Man kann freilich einwenden, daß er vielleicht seine äußerlich allerdings bescheidene Stellung als einflußreicher und sicherer als die eines Ministers ansah, und wer die Sache so betrachten will, könnte daraus sogar ein Argument gegen die Nebenregierung herleiten. So viel übrigens bekannt, steht Herr Hintzpeter, obgleich er nicht mehr so viel in die Oeffentlichkeit tritt, wie in den ersten Jahren der Regierung des jetzigen Kaisers, noch in dessen vollständigem Vertrauen und es soll sich zwischen Bielefeld (seinem ständigen Wohnorte) und Potsdam viel hin- und herbewegen, obgleich allerdings die Zeitungen es vermeiden, Notiz davon zu nehmen.“

Zur neuen Militärvorlage

wird dem „H. C.“ von militärischer Seite geschrieben:

Der Gesetzentwurf und seine Begründung bestätigen unsere jüngsten Nachrichten, sie erlauben aber auch weitere Schlüsse. Auf Preußen entfallen 66 Vollbataillone, 33 Regiments-, 16 Brigadestäbe. Jedes Corps erhält also neu einen Brigadestab, jedes Corps 2 Regimentsstäbe, nur das XI. 3 solche, jedes Corps 4 Bataillone, nur das XI. 6 solche. Beim XI. Corps werden dann 15 Regimenter mit 43 (ein Jäger-) Bataillonen vorhanden sein, also fast die Infanterie für 2 Corps. Württemberg enthält zwar 2 Regimenter mit 4 Bataillonen, aber keinen Brigadestab. Grund dafür ist wohl der geringere Vorrath an Leuten des Beurlaubtenstandes. Sachsen kommt durch 3 neue Regimenter und einen Brigadestab auf 7 Brigaden und die Jäger, also die Infanterie für fast 2 Corps. Bayern formirt aus seinen 20 Halbbataillonen 10 volle in 4 Regimentern, von denen also 2 je 3 Bataillone erhalten müssen, und 2 Brigaden, hat also mit Jägern die Infanterie für 3 volle Corps. Daß man dem Zwecke, Stämme für die Reserve-Divisionen im Kriege zu besitzen, durch die neue Zusammenfassung besser entspricht, liegt auf der Hand, im modernen Kriege liegt der Schwerpunkt in dem Einsatz möglichst starker und gleichwerthiger, gut gegliederter Truppen für die ersten Entscheidungsschläge. Man gewinnt nun Reserve-Divisionen, die sofort als gleichwerthig in das Feld rücken können. Anders steht es mit der bisher den Halbbataillonen übertragenen Entlastung der übrigen von Abcommandirten 2c. Hier muß jetzt eine Vertheilung eintreten, da sonst die neuen Vollbataillone von 500 Mann eine kriegsgemäße Ausbildung wieder nicht erhalten könnten.

Die Preußische Central-Genossenschaftskasse und die Sparkassen.

Die volkswirthschaftliche Zeitschrift „Die Sparkasse“ bringt die „Bedingungen der Preußischen Central-Genossenschaftskasse für den Verkehr mit öffentlichen Sparkassen und Communalkassen“. Der Geschäftskreis der Central-Genossenschaftskasse kann nach dem Gesetz vom 31. Juli 1895 durch Kgl. Verordnung durch die Hineinbeziehung bestimmter Arten von öffentlichen Sparkassen erweitert werden, die Ermächtigung hierzu ist, da die „Bedingungen“ bekannt gegeben werden, wohl ertheilt. Die „Bedingungen“ erstrecken sich auf folgende Geschäftszweige: Depositen- und Checkverkehr,

Wechselverkehr, Lombardverkehr, Verkehr in Werthpapieren, Kupons-Einziehung, Annahme offener Depots von Werthpapieren; einige allgemeine Bestimmungen und eine ausführliche Anweisung für den Checkverkehr schließen die „Bedingungen" ab.

Der Central-Genossenschaftskasse kann es zur Zeit nur erwünscht sein, wenn die Sparkassen mit ihr in Verkehr treten, den sie gewinnt in ihnen Kunden, die in der Regel schwerlich mit größeren Creditansprüchen an sie herantreten werden, dagegen über bedeutende müßige Geldbestände verfügen. Dies ist für die Centralkasse, der anscheinend nur sehr wenig Depositen zufließen, überaus wichtig. Das Bild ändert sich mit einem Schlage bei dem Eintritt einer politischen Krisis, beim Ausbruch eines Krieges. Dann müssen die Sparkassen alle ihre Mittel bereit halten, dann müssen sie ihre ausstehenden Forderungen nach Möglichkeit beitreiben, um ihre Gläubiger zu befriedigen; ein großer Theil der Capitalien liegt in Hypotheken fest, diese sind — wenn überhaupt unter derartigen Verhältnissen — doch jedenfalls erst nach Ablauf der geraumen Kündigungsfrist einziehbar; nicht viel besser steht es mit den auf Bürgschaft gewährten Vorschüssen; so bleiben zur Beschaffung des Betriebskapitals hauptsächlich: die Werthpapiere, die Bank-Guthaben und der verfügbare Bankkredit. Die Werthpapiere sind wegen der Krisis und vielleicht noch mehr wegen des in solchen Zeiten außerordentlich großen Angebots nur mit Kursverlusten zu verkaufen, auf die Einziehung von Bank-Guthaben muß dann sofort gerechnet werden und auf den einmal bewilligten Bankkredit muß man sich unbedingt verlassen können.

Nun denke man sich unter solchen Verhältnissen in die Lage der Preußischen Central-Genossenschaftskasse. Ihre Bestände hat sie an Genossenschaftsverbände geliehen, diese haben das Geld den Genossenschaften und diese ihren Mitgliedern weiter gegeben. Bei der größten Vorsicht der Ausleihung und zumal, da sofort realisirbare Sicherheiten in der Regel nicht vorhanden sind, ist an eine schleunige Einziehung der Außenstände nicht zu denken. Der Preußische Staat braucht das von ihm dargeliehene Betriebscapital, die Sparkassen können auch nicht warten, denn ihre Gläubiger drängen. Die Genossenschaften machen die äußersten Creditansprüche geltend. Alles will Geld, Niemand bringt solches. Von sachverständiger Seite ist der Plan, eine Centralkasse für die Sparkassen zu schaffen, als undurchführbar bezeichnet, hier nun versucht die Preußische Central-Genossenschaftskasse sich zur Centralkasse der Sparkassen zu machen, und eine Centralisation der Sparkassen wird eingeleitet, die diesen zum Verhängniß werden kann. Der in Aussicht stehende Zinsfuß von $2\frac{1}{2}$ pCt. für Depositen wird vielleicht für eine Reihe Sparkassen die Verbindung mit der Centralkasse sehr verlockend erscheinen lassen; hoffentlich aber vergißt man nirgends die Kehrseite der geschäftlichen Verbindung sich anzusehen und vor allem auch sorgfältig zu prüfen, ob die Centralkasse nöthigenfalls, wenn überall Geld gebraucht wird, im Stande sein wird, die dann von Genossenschaften und Sparkassen gestellten Credit-Ansprüche neben den Ansprüchen auf Rückzahlung der Guthaben zu befriedigen.

Zur Lage auf Kreta

wird aus Athen geschrieben, durch den Aufschub der Eröffnung der kretensischen Kammer sei große Erregung hervorgerufen worden. In Canea haben die Mitglieder des Generalraths eine Protestschrift an den Generalgouverneur gerichtet, worin es heißt: „Angesichts dieser Verletzung der Verfassungsbestimmungen glaubt das kretensische Volk, nicht mehr für etwaige Unruhen verantwortlich sein zu können." Die christlichen Kammermitglieder haben ferner mit einander verabredet, auf eigene Faust in Canea zusammenzutreten, da die Verfassung das Zusammenkommen der Kammer schon zum 8. Mai bestimmt hatte. Turkhan Pascha hat jedoch erklärt, er werde ihnen die Stadt sperren. Inzwischen greift die Gährung bedeutend um sich. Der Einfluß des Reformausschusses ist im Steigen. Daraus ist ersichtlich, wie weit sich die Lage in Kreta nach der revolutionären Seite hin entwickelt hat. Die Rassenmorde dauern fort. In Athen verhehlt man nicht die Enttäuschung darüber, daß alle Bestrebung, selbst der letzte Versuch der Auflösung des Ausschusses nicht genügt hatte, die Pforte zu ernsten Zugeständnissen zu bewegen. Die öffentliche Meinung ist natürlich stark für die Kretenser eingenommen, und die meisten Blätter fordern die Regierung auf, sich weiteren Verantwortlichkeiten betreffs Kretas der Pforte gegenüber zu entziehen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 15. Mai. (Oberbürgermeisterwahl). Die Probe-Abstimmung hat ergeben, daß von 47 anwesenden Stadtverordneten sich 30 für die Wahl des Herrn Regierungsrath Delbrück beim Oberpräsidium zum Ersten Bürgermeister Danzigs erklärt haben, während die übrigen 17 Stimmen sich auf die Herren Bürgermeister Trampe in Danzig und Oberbürgermeister Bräske in Bromberg vertheilt haben. Die Wahl selbst soll in einer in nächster Woche stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten auf die Tagesordnung gesetzt werden. Wie aus Bromberg gemeldet wird, hat Herr Oberbürgermeister Bräske daselbst seine Candidatur zurückgezogen. — Dem gestern hier erstatteten Jahresbericht der „Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft Sektion IV" entnehmen wir, daß in 63 Commissionssitzungen über 444 Unfallsachen beschlossen worden ist; in 78 Fällen wurden bei der Genossenschaftsabtheilung und in 25 Fällen bei der Versicherungsanstalt die erhobenen Versicherungsansprüche abgelehnt. Abänderung der Renten erfolgte in 120 Fällen, für Wittwen und sonstige Angehörige gelangten 4 Renten zur Festsetzung. Aus den der Sektion angehörenden Betrieben gelangten 457 Unfälle zur Anzeige, von denen sich 120 als entschädigungspflichtig herausstellten. Beim Schiedsgericht wurden 130 Berufungen eingelegt, dazu 17 aus dem Vorjahre übernommen. Von diesen wurden 119 Fälle erledigt, darunter 81 durch Zurückweisung der Kläger. Während des Berichtsjahres wurden bei Sektion IV im Ganzen 115 270,80 Mk. ausgezahlt. Die Zahl der zur Sektion gehörigen versicherungspflichtigen Betriebe belief sich Ende 1895 auf 1563, die der Selbstversicherer auf 1074.

Putzig, 14. Mai. Der gestrige Sturm hat hier an der katholischen Kirche dadurch erheblichen Schaden angerichtet, daß er ein bedeutendes Stück der südlichen Dachseite bloßlegte. Zwei Leute wurden durch die mit gewaltigem Getöse herabstürzenden Dachsteine mehr und weniger verletzt.

Dirschau, 13. Mai. Heute wurde eine Sitzung der Stadtverordneten abgehalten. Der neue Stadtbaumeister Herr Spitzewski wurde eingeführt. Zum Mitglied der Sanitätskommission wurde Herr Stadtverordneter Klink, zum Mitgliede der Schuldeputation Herr Ingenieur Monath, zu Mitgliedern des Sparkassenkuratoriums die Herren Kaufleute Klaaßen, Priebe und Büttner, zu Schiedsmännern die Stadträthe Klaaßen und Mensing, zum Armenvorsteher endlich Herr Rentier Hennings gewählt. Da bei der Pflasterung des Bahnweges zu dem neuen Ueberführungsweg ohne Genehmigung der städtischen Behörde von der Eisenbahnverwaltung städtisches Pflaster aufgenommen und das Gefälle nicht einheitlich wieder eingepflastert worden ist, so soll die Eisenbahnverwaltung ersucht werden, eine nochmalige Umpflasterung der Strecke so zu bewirken, daß das Gefälle nach einem bestimmten einheitlichen Plane geordnet wird. Zur Einrichtung einer städtischen Arbeits-Nachweisstelle, deren Kosten 300 Mk. betragen, will die Regierung bewirken, daß der Kreis die Hälfte der Kosten übernehme. Die Versammlung bewilligte dementsprechend 150 Mk. zu den Kosten. Abgelehnt wurde der Beitritt der Stadt als Mitglied zum Verein zur Förderung des lateinlosen höheren Schulwesens. — Der Schützenökonom Herr Lichtenstein hat das Pachtverhältniß zum 1. April 1897 gekündigt.

Thorn, 13. Mai. Die Gemeindesteuer für Thorn für 1896/97 war derart festgesetzt worden, daß an Zuschägen erhoben werden sollten: 162 pCt. zur Gebäude- und Gewerbesteuer und 175 pCt. zur Einkommensteuer, mit der Maßgabe, daß auf Culmer und Jakobsvorstadt nur 100 pCt. Zuschlag zur Gebäudesteuer aufgebracht werden sollten. Der Regierungspräsident hat dieser Aufstellung die Zustimmung versagt und zwar auf Grund des Communalsteuergesetzes, wonach bei Zuschlägen von mehr als 150 pCt. auf 1 pCt. zur Realsteuer nur 2 pCt. Einkommensteuer entfallen dürfen. Danach ist der Zuschlag zur Einkommensteuer auf 174 pCt. herabzusetzen.

Schulitz, 12. Mai. Die Unterbilanz des Wegner'schen Konkurses beläuft sich auf 1300000 Mk. Herr W. scheint durch das Fallissement anderer Firmen, mit denen er in Geschäftsverbindung stand, in Mitleidenschaft gezogen zu sein. Für viele Geschäfte und Arbeiter in unserer Stadt ist der Konkurs ein schwerer Schlag, da einige Hundert Arbeiter von Herren Wegner beschäftigt wurden und infolge der Zahlungsstockung große Geschäftsstille eingetreten ist.

M **Briesen**, 15. Mai. Der Stand der Wintersaaten ist als ein im allgemeinen guter zu bezeichnen. Die Sommerbestellung schreitet der ungünstigen Witterung wegen nur langsam vorwärts.

r. **Warlubien**, 13. Mai. Da die Wahl des Reichstags-Abgeordneten Herrn Holtz-Parlin für ungiltig erklärt worden ist, so sehen wir hier im Kreise Schwetz in Kürze einer Neuwahl entgegen. Wie dieselbe ausfallen wird, das ist heute noch nicht abzusehen. Bei der letzten Wahl hatte Herr Holtz nur einige 70 Stimmen mehr als der Pole. Daß die Polen jetzt noch größere Anstrengungen als bei der letzten Wahl machen werden, das steht ganz ohne Zweifel. Das Entgegenkommen der Regierung und die kühne Sprache einzelner Polenführer bei öffentlichen Versammlungen haben ihre Begehrlichkeit nur noch mehr aufgestachelt. Zwar hat man bis jetzt von öffentlichen Versammlungen bei ihnen noch nichts gehört, aber daß sie im Stillen sich bereits zum Kampfe rüsten, kann man jetzt schon ganz gut bemerken. Gelingt es ihnen aber, diesen Wahlkreis zu erobern, so hat einzig und allein wieder einmal die deutsche Gleichgiltigkeit und Lauheit schuld, denn die Zahl der Polen steht der der Deutschen doch noch um ein Erhebliches nach.

Ostrowo, 13. Mai. Eine harte aber gerechte Strafe wurde in dieser Woche von der hiesigen Strafkammer über den früheren Briefträger Rabiega aus Kempen verhängt. Bekanntlich hatte Rabiega nach Fälschung von 14 Postanweisungsquittungen und Unterschlagung der darauf zu zahlenden Beträge auf dem Bahnhof zu Kempen eine an die Postdirektion zu Ostrowo adressirte Kiste mit 6000 Mk. gestohlen. R. spielte bei der ersten Verhandlung den Geisteskranken, obwohl Niemand bei seiner Einlieferung Spuren von geistigen Störungen an ihm bemerkt hatte. Er war infolgedessen sechs Wochen zur Beobachtung in einer Irrenanstalt gewesen und dort für völlig gesund befunden worden. Trotzdem blieb er während der Verhandlung bei seiner Verstellung. Unter diesen Umständen sah sich der Gerichtshof veranlaßt, ihm mildernde Umstände nicht zuzubilligen. Der Angeklagte wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Neuenburg, 13. Mai. Vorgestern wurde bei Herrn Besitzer Kerber in Treul ein sonst richtig entwickeltes Kuhkalb geboren, welches zwei Köpfe hat. Diese stehen ungefähr im Winkel von 150 Grad zu einander und sind sehr gut ausgewachsen, jeder hat Zähne, Zunge und Augen, athmet durch beide Nasenlöcher und bewegt beide Zungen gleichmäßig; es sind jedoch nur zwei Ohren vorhanden. Das Kalb ist auch heute noch ganz munter und nimmt die Nahrung durch beide Schnauzen.

Stuhm, 14. Mai. Der Eigenthümer Herr Wolski hat sein Grundstück an den Schmiedemeister Herrn Dombrowski in Hintersee für 6900 Mk. verkauft. — Bei der gestrigen Stadtverordneten-Wahl wurde an Stelle des Herrn Rentier J. S. Behrendt der Fleischermeister Herr Hans Krause gewählt.

Rössel, 13. Mai. Der hiesige Schneidergeselle K. hatte in einem wunderlichen Schreiben an den Kaiser, das dieser Tage an den Magistrat zur Berichterstattung kam, behauptet, Graf Lehndorf-Steinort sei nicht der Sohn gräflicher Eltern, sondern ihm, dem Schreiber des Briefes, kämen dessen Titel und Rechte zu; als kleine Kinder wären sie beide vertauscht worden. Der Bittsteller beruft sich auf Personen, die von der Sache wissen müßten. Ferner erzählt er, daß seine in Königsberg wohnende Ehefrau ihn mit Chloroform und gestoßenen Menschenknochen zu vergiften versucht hätte. Man wird ihn wohl auf seinen Geisteszustand untersuchen müssen. (G.)

Bromberg, 15. Mai. In der Angelegenheit des Bürgermeisters Roll in Gnesen, gegen den bekanntlich wegen seines Auftretens beim Schluß der Gnesener Ausstellung dem Kapellmeister der dortigen Inf.-Reg. gegenüber die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet ist, steht schon am 30. d. M. vor dem Bezirksausschusse hierselbst Termin an; darnach scheint die Voruntersuchung geschlossen und gegen R. die Anklage erhoben zu sein. — Gestern Nachmittag vergiftete sich der Accidenzdruckereibesitzer Ballhausen von hier in einem hiesigen Restaurant durch Karbolsäure. Der mit dem Tode ringende Patient wurde nach seiner Wohnung geschafft, wo er gegen 7 Uhr verstarb. Der herbeigerufene Arzt Dr. Rheindorff konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Mißliche Vermögensverhältnisse sollen den Unglücklichen zu diesem verzweifelten Schritte getrieben haben. Er soll zu seiner Ehefrau, als er gestern das Haus verließ, geäußert haben, er werde wohl nicht wiederkommen.

E **Janowitz**, 15. Mai. Ein abgefeimter Schwindler, der in verschiedenen Gastwirthschaften Zechprellereien verübt hat, im Polizeidistrikt Mur. Goslin eine größere Anzahl stehender Pappeln und im Nachbardorfe der Gastwirthsfrau ihr Grundstück abkaufte, Punktation und alles anfertigen ließ, ohne einen Pfennig in der Tasche zu haben, dafür aber in den einzelnen Gastwirthschaften ansehnliche Zechen machte, wird, da ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde und er auf Nimmerwiedersehen verschwand, polizeilich gesucht, behufs Regulirung seiner Verpflichtungen.

Eydtkuhnen, 13. Mai. Ein grauenvoller Fund setzte die Bewohner unseres Fleckens in begreifliche Aufregung. In der Nähe des Gotteshauses auf der Feldmark des dem Besitzer A. gehörigen Grundstückes stießen heute ahnungslose Pflüger auf eine nur oberflächlich verscharrte, noch völlig mit Kleidern bedeckte Frauenleiche, die allem Anschein nach zu den russischen Auswanderern gehörte und wahrscheinlich auch von diesen umgebracht worden ist. Herr Major K. und Sanitätsrath L. wurden schleunigst von der Entdeckung benachrichtigt und begaben sich sofort an die Stätte des Verbrechens, um den Leichenbefund aufzunehmen. Die Recherchen nach dem Mörder sind im Gange und hoffentlich gelingt es, den Thäter zu entdecken.

Stolp, 15. Mai. In dem Prozesse gegen den Bernsteinwaaren-Fabrikanten Westphal stellte der Staatsanwalt den Antrag auf Bestrafung des Angeklagten wegen „wider besseres Wissen begangener Beleidigung und wissentlich falscher Anschuldigung" und beantragte auf Grund der Paragraphen 185 und 186 des Strafgesetzbuches 1600 Mark Geldstrafe event. für je 15 Mark einen Tag Gefängniß. Der Staatsanwalt führte aus, daß in keiner Weise eine Bestechung von Beamten nachgewiesen sei. Hierauf trat Mittagspause ein. Das Urtheil wurde um 9 Uhr Abends verkündet. Es lautet auf Freisprechung des Angeklagten. Die Kosten des Nebenklägers werden diesem auferlegt, die übrigen Kosten der Staatskasse. Der Gerichtshof nahm an, daß der Angeklagte bei der Abfassung und Verbreitung der Denkschrift in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Die Urtheilsverkündigung wurde vom Publikum mit stürmischen Bravorufen aufgenommen.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 16. Mai 1896.

Muthmaßliche Witterung für Sonntag, den 17. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich warm. Strichweise Gewitterregen. Lebhafter Wind. Für Montag, den 18. Mai: Vielfach heiter, normale Temperatur, windig. Strichweise Gewitterregen.

Die Haffuferbahn genehmigt! Wie aus dem nachstehenden Bericht über die heutige Kreistagssitzung zu ersehen, hat jetzt auch der Landkreis Elbing die definitive Unterstützung des Haffuferbahnprojekts endgiltig beschlossen. Mit überwältigender Majorität ist die dahingehende Vorlage heute genehmigt worden. Dieses erfreuliche Resultat wird mit verschwindend geringen Ausnahmen wohl überall in Stadt und Kreis mit Genugthuung begrüßt werden. Möge sich die neue Bahn zum Segen des ganzen Kreises gedeihlich entwickeln und den Wohlstand seiner Einwohner mehren helfen!

Stadtverordnetensitzung vom 15. Mai. Ein Dankschreiben des Herrn Kanzleidirektor Eick für die ihm anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums erwiesenen Ehrungen gelangt zur Kenntnißnahme. — Herrn Stadtsekretär Conradski wird eine Alterszulage im Betrage von 300 Mk., vom 1. Juni cr. ab laufend, zugebilligt. — Herr Rentier Breitenfeld, dessen Wahlperiode als Repräsentant des Altstädtischen Gemeindeguts abgelaufen ist, wird wiedergewählt. — Ebenso werden die Herren Madsack und Krieger, deren Wahlzeit als Mitglieder der Kassen-Revisions-Commission abgelaufen ist, wiedergewählt. — Von der probeweisen Anstellung eines Herrn Grunau als Assistent im Polizeibureau nimmt die Versammlung Kenntniß. — Die definitive Anstellung des seit dem November v. J. im Probedienst beschäftigten Polizeisergeanten Krause wird genehmigt. — Die Abschlüsse des Leihamts und der Sparkasse pro April cr. werden vorgetragen. Darnach beläuft sich der Gesammtbestand der letzteren auf 8 939 862,73 Mk. — Dem Steuereinsammler Kussat wird die ihm nach Maßgabe der zurückgelegten Dienstjahre zustehende Alterszulage zugebilligt. — Eine eingehende Debatte veranlaßt die Frage, wie sich die Stadt in Anbetracht der jüngsten, auch von uns mitgetheilten Reichsgerichtsentscheidungen hinsichtlich der Pensionirung städtischer Beamten zu verhalten haben wird, insbesondere ob ein genereller Beschluß dahingehend gefaßt werden soll, daß in Zukunft bei den zur Pensionirung gelangenden Beamten die von diesen absolvirte Militärdienstzeit ohne besonderen jedesmaligen Beschluß wird in Anrechnung gebracht werden müssen. Veranlassung zu dieser Erörterung giebt ein Fall, in welchem die Wittwe eines früheren städtischen Beamten, Feyerabend, unter Bezugnahme auf die qu. Reichsgerichtsentscheidungen eine Nachzahlung von 792 Mk. verlangt und im Nichtgewährungsfalle den Klageweg beschreiten will. Da nach Lage der Sache anzunehmen ist, daß der Prozeß zu Gunsten der Frau Feyerabend ausfallen würde, bewilligt die Versammlung auf Vorschlag der Abtheilung die Nachzahlung der 792 Mk. an die Wittwe Feyerabend, lehnt dagegen den weiteren Antrag des Magistrats, einen generellen Beschluß in dem oben erwähnten Sinne zu fassen, fast einstimmig ab. — Die Verwüstungen, welche die Hommel bei ihrer Ueberschwemmung im Jahre 1888 anrichtete, gaben Veranlassung, der Gründung einer Waldgenossenschaft näher zu treten und haben zu weitgehenden Erhebungen geführt, deren Resultat u. a. ergeben hat, daß 37 gefahrbringende, 197 gefährdete Grundstücke in dieser Angelegenheit interessirt sind, die nun zu den Kosten der Aufforstung (75 000 Mk.) und anderer geeigneter Sicherheitsmaßregeln herangezogen werden sollten. Die diesbezüglichen Anfragen bei den Besitzern der 37 gefahrbringenden Grundstücke haben ergeben, daß diese es ablehnen, zu den Kosten beizutragen, ebenso wollen auch die Besitzer der 197 gefährdeten Grundstücke zu den qu. Kosten nichts beitragen. Selbstverständlich werden sich die Adjacenten der Pflicht zur Beisteuerung nicht entziehen können, wenn das Waldschutzgericht sich mit der Landespolizei ins Einvernehmen setzt. Die Stadt Elbing als Besitzerin der Hommelländereien, besonders Vogelsangs, ist nun aufgefordert worden, sich zu erklären, ob sie bereit ist, Beiträge der oben angedeuteten Art zu leisten. Magistrat beantragt, zu beschließen, daß die Stadt als Besitzerin der gefährdeten Grundstücke es ablehnt, zu den Aufforstungskosten beizutragen, dagegen als Besitzerin der gefahrbringenden Grundstücke sich bereit erklärt, die erforderlichen Arbeiten selbst auszuführen, aber zur Bedingung macht, daß der Staat dafür Sorge trägt, daß die gesammte Aufforstung der Hommelufer erfolgt. Die Versammlung stimmt dem Magistratsantrage bei. — Der Punkt 3 der Tagesordnung betreffend Verwerthung des alten Schulgebäudes am Friedrich Wilhelm-Platz wird ausgesetzt, bis das gesammte Stadtverordneten-Collegium das Gebäude in Augenschein genommen haben wird. Die Besichtigung soll an einem noch zu bestimmenden Nachmittage erfolgen. — Die Vertretungskosten für den Lehrer Thater mit

---

Ein Beitrag zur Geschichte der Buchdruckerei und des Buchhandels in Westpreußen.

Von **A. Boldt.**

(Fortsetzung aus Nummer 111 dieser Zeitung.)

Was die Buchdruckerei und Buchbinderei im alten Danzig betrifft, so möchte ich auf das Werk von M. Chr. Hanow: „Denkmal der Danziger Buchdruckereyen und Buchdrucker seit dem Jahre 1539 bis 1740. Danzig, 1740" aufmerksam machen. Von älteren in Danzig erschienenen Büchern und Broschüren seien hervorgehoben: A. Möller, der Dantziger Frawen und Jungfrawen gebrauchliche Zierheit und Tracht, so itziger Zeit zu sehen. Dantzig, 1601. — Trincier-Büchlein, d. i. e. Anweis., wie man nach italien. Manier allerhand Speisen zuschneiden und vorlegen kann. Erstlich zu Padua in ital. Sprache gedruckt, itzo aber zu Königsberg zu bekommen ist M. 36 Kpfst. Danzig 1639. — D. Cramer, der verstockte Jud, Beschreibung des verstockten Unglaubens und verzweifelten Ende des wegen grausamer Mordthat allhie hingerichteten Juden Jakob Markowitz. Vesper-Predigt zur Heil. Dreifaltigkeit. Danzig 1664. — Chr. P. Majer, derer heutig. Jüden-Ceremonien und Gebräuche durch das gantze Jahr. Danzig 1682. — O. Fr. v. d. Gröben, des Bergonen u. seiner Areteen Lebens- u. Liebes-Geschicht. In Versen. M. 3 Kpfst. Danzig, 1700. — Noch in demselben Jahre erschien in Danzig: Treuherz von Wahrmund, die allervollkommenste und glückseligste Regiments-Verf. d. gantzen Welt. — Diogenes, der deutsche, 1737, Danzig. 4 Hfrz. — M. Bergau, die gesamte Priesterschaft, welche vom Anfang der ev. Reformation bis 1753 im groß. u. klein. Marienburg. Werder, wie auch in Neuteich u. Marienburg das Evangel. verkünd. hat. Danzig 1753. — A. N. Tolckemit, Elbingscher Lehrer Gedächtniß, d. i. Leben u. Schriften aller evang. Lehrer, die seit der Reform. an d. sämtl. Kirchen 2c. in Elbing gelehret. Nebst e. Nachricht v. d. Elbingschen Medicis u. Physicis. Danzig 1753. — Der Krambambulist, ein Lobgedicht über die gebrannten Wasser im Lachs zu Danzig. Neuvermehrte und verbesserte Herausgabe. Danzig, gedruckt bei D. L. Wedel 1781.

Obgleich die Stadt Elbing die erste unter den preußischen Städten war, welche die Reformation einführten, so fand doch in ihr die Buchdruckerei erst später als in den Städten Marienburg, Danzig und Königsberg Eingang. Der erste Rektor der elbingschen Schule Wilhelm Fullonius Gnapheus hat in den Jahren 1536 bis 1557 mehrere kleine Schriften drucken lassen. Da sie alle in Danzig oder Königsberg gedruckt sind, so ist wohl die Annahme, daß Elbing noch keine Druckerei hatte, vollständig berechtigt. Es scheint aber, als wenn der Magistrat zu Elbing auch in dieser Beziehung hinter den anderen Städten des Ordenslandes nicht zurückbleiben wollte und die Errichtung einer Buchdruckerei unterstützte, denn am 17. September 1580 wurde nach dem rathhäuslichen Receß dem Buchdrucker eine Wohnung in dem Kloster an der Marienkirche gegeben.[1]) Der spätere Chronist meint, daß der Schwarzkünstler durch diese Wohnung vor Belästigungen der fanatischen Katholiken geschützt werden sollte. Wolffgang Dittmar wird als der erste Buchdrucker in Elbing genannt, der als erstes Werk Alberti Pölmann's laufende Urtheile im Herzogthum Preußen 1558 gedruckt hat.[2]) Die erste Druckerei muß bald eingegangen sein, weil die damals in Elbing gehaltenen Disputationen, die Elbing'schen Predigten, die Leichen- und Hochzeitsgedichte wieder in Danzig gedruckt wurden. Um das Jahr 1584 nennt Henneberger in der „Beschreibung des Landes zu Preußen" George Ranis und Daubmann als Elbinger Buchdrucker. Im Jahre 1609 wurde Wendel von Bodenhausen vom Rath zum Drucker ernannt, und von dieser Zeit an ist in Elbing ununterbrochen eine Druckerei gewesen. Damals war die Buchdruckerei auf dem äußern Mühlendamm in der Malzmühle untergebracht, und zwar, wie Zamel berichtet, deshalb, weil sie die katholische Geistlichkeit nicht im Stadtbezirk dulden wollte.[3]) Bodenhausen starb 1620, und nach seinem Tode übernahm sein Sohn die Leitung der Druckerei bis zum Jahre 1646. Sie kam hierauf an Achatius Corell. Dieser verlegte sie 1658, weil die Schweden unter Karl Gustav die Stadt besetzten, nach der Spieringstraße. Corell lebte bis 1659 und hinterließ das Werk seinem Sohne gleichen Namens und dem Gehülfen Johann Arnold. Achatius Corell wurde am 25. Februar 1689 vom Rath als Rathsdrucker bestätigt. Ihm wurde ein Abgabenrest von 74 fl. gestrichen. Ferner wurde er vom Personal-Wachedienst und vom monatlichen Wachegeld befreit. Als Deputat erhielt er jährlich ein Viertel Holz und 10 Scheffel Korn. Doch auch dieser Rathsbuchdrucker sank 1696 in's Grab und Samuel Preuß, ein geborener Elbinger, der die Kunst in der Räthischen Druckerei in Danzig erlernt und 15 Jahre in der Fremde geübt hatte, kaufte die Corellische Offizin. Preuß starb 1731, und sein Sohn Christian Caspar und später dessen Bruder Samuel Gottlieb übernahmen die Geschäfte. Am 16. November 1735 beschloß der Rath, daß der Buchdrucker von jedem gedruckten Buche ein Exemplar an die Bibliothek des hiesigen Gymnasiums abgeben sollte, welcher Beschluß 1742, 1754 und 1755 erneuert wurde. Samuel Gottlieb Preuß verdankte seine Vorbildung der Druckerei von Breitkopf in Leipzig. Seine Wittwe heirathete 1754 Johann Gottlieb Nohrmann aus Danzig, der die Druckerei bis 1795 fortsetzte, nachdem schon sein Vorgänger 1743 das Geschäft nach der Langen Hinterstraße Nr. 258 verlegt hatte.

(Schluß folgt.)

[1]) Siehe: Gottfried Zamels Beschreibung der Stadt Elbing.

[2]) Siehe: Seylers Schulaktus. Elbing. 1740.

[3]) Siehe: „Laude Drusidos". 1631.

60 Mk. pro Monat werden bewilligt. — Die Rechnung des Pauper-Knaben-Stifts pro 1894/95 wird genehmigt. — Die Angelegenheit bezüglich eines Forstetablissements in Grunauer Wüsten wird auf Wunsch der Abtheilung vertagt.

Sitzung des Kreistages. Herr Landrath Etzdorf eröffnet die Sitzung und stellt die ordnungsmäßige Ladung der Kreistagsmitglieder sowie die Beschlußfähigkeit des Hauses fest. Zum Protokollführer wird Herr Kreissekretär Caspers, zum Ordner Herr Hering-Dambitzen bestimmt. Zunächst gelangen Punkt 3 und 4 der Tagesordnung zur Erledigung. Der Kreistag hat s. Z. Herrn Hofbesitzer, Gemeindevorsteher Bowien-Lärchwalde zum Schiedsmann für das Kirchspiel Heil. Leichnam in Elbing gewählt. Herr Bowien lehnt jedoch seine Wahl mit der Begründung ab, daß er bereits mit Aemtern so stark besetzt sei, daß er das qu. Amt nicht mehr übernehmen könne. Indem die Versammlung die Berechtigung der Ablehnungsgründe anerkennt, wählt sie Herrn Haese-Damerau. — Zum Schiedsmann für das Kirchspiel Fürstenau wird an Stelle des Herrn Hofbesitzers Fast-Goldberg Herr Reich-Fürstenauer Walde gewählt. — Es gelangen nun die ersten beiden Punkte der Tagesordnung zur Besprechung: a. Bau von Kreischausseeen; b. Unterstützung des Baues einer Haffuferbahn Seitens des Landkreises Elbing. — Es sind mehrere Petitionen in Betreff dieser Fragen eingegangen, die der Vorsitzende zur Verlesung bringt, nachdem er zuvor die Art der Einbringung fraglicher Petitionen tadelt. Unter den Petitionen befinden sich namentlich auch einige von Bewohnern der Niederunger Höhe, worin mit recht sonderbaren Begründungen um Ablehnung des Haffuferbahnprojektes gebeten wird. Andere Petitionen behandeln die Wegeführungen geplanter Chausseen. — Da die Petitionen nicht gesetzmäßig eingebracht sind, können sie nicht zur Berathung kommen. — Es ist beim Vorsitzenden von einer Anzahl Kreistagsmitgliedern ein Antrag gestellt, die Unterstützung der Haffuferbahn zuerst zur Berathung zu bringen, und dann erst die Angelegenheiten betr. Chausseebauten zu erledigen. Dagegen beantragt Herr Abraham, Punkt 1 und 2 der Tagesordnung zusammen zu bewilligen, nachdem die einzelnen Positionen durchberathen worden sind. Herr Schwaan-Wittenfelde wünscht, die Tagesordnung wie vom Kreistagsvorsitzenden festgestellt zu erledigen. Der Antrag auf Abänderung der Tagesordnung wird mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Es gelangt der Antrag Abraham zur Annahme, wonach über beide Punkte (Haffuferbahn und Chausseebau) Beschluß gefaßt werden soll nach Berathung der einzelnen Positionen. — Herr Landrath Etzdorf führte in einem längeren Referat aus, daß das Project einer Höhenbahn Trunz von vornherein fallen gelassen werden mußte, da Niemand da war, der diese Bahn bauen wollte. Es mußte das zweite Project, der Bau einer Haffuferbahn in Verbindung mit dem Bau eines Chausseenetzes, in Erwägung gezogen werden. Redner weist darauf hin, daß zu den Chausseebauten nur dann Provinzialprämien zu erwarten seien, wenn der Bau der Haffuferbahn zu Stande kommt, und räth dringend, den Plan jetzt nicht fallen zu lassen, sondern unter den vorliegenden Verhältnissen an den Bau heranzugehen, um so mehr, als die Beitragskosten des Kreises verschwindend klein seien. Redner betont, daß der Kreis Elbing in Bezug auf Chausseeverhältnisse hinter den anderen Kreisen der Provinz wesentlich zurückstehe, obwohl er zu den reichsten Kreisen gehöre. Es sind nachstehende Chausseebauten geplant: a. Bau einer Kreischaussee von der Provinzial-Chaussee bei Grunau über Preuß-Mark, Serpin, Wolfsdorf-Höhe, Pomehrendorf, Gr. Stoboy nach Trunz; b. von der Provinzialgrenze bei Vierzighuben, Kreis Braunsberg, über Rückenau und Birkau nach Neukirch Höhe. c. von Gr. Mausdorf über Lupushorst, durch das Einlagegebiet zur Nogat bei Wolfsdorf zur Provinzial-Chaussee und d. Pflasterstraße bei Unterkerbswalde durch das Dorf und weiter nach Streckfuß. — Nachdem Vorsitzender über die Chausseebauten referirt, gelangt er zur Besprechung des Haffuferbahnprojekts. Redner constatirt, daß die Anforderungen, die an den Geldbeutel und die Leistung des Kreises zur Zeit gestellt wurden, mit der Zeit erheblich nachgelassen hätten. Jetzt liegt die Sache so, daß für 50 000 Mk. Grund, Boden und 50 000 Mk. Garantie verlangt werden. Redner kommt zum Schluß, daß, da die Grundbesitzer die hohe Vorsteuer übernehmen wollen, ein allgemeiner Wunsch vorliegt, sowohl Chausseen als Haffuferbahn erbaut zu sehen. — Herr Schwaan-Wittenfelde interpellirt den Vorsitzenden in Betreff der zu erwartenden Provinzial-Prämien und will namentlich wissen, ob dieselben mit Bestimmtheit zu erwarten seien. Herr Landrath Etzdorf erwidert, daß er nicht in der Lage sei, ein diesbezügliches Versprechen abzugeben, sondern daß ihm nur von maßgebenden Persönlichkeiten gesagt sei, daß Provinzialprämien in Zukunft zu erwarten seien, jedoch nur dann, wenn mit den Chausseebauten der Bau der Haffuferbahn beschlossen würde. Herr Landrath Etzdorf betont ausdrücklich, daß es nur seine rein persönliche Ansicht sei, wenn er auf Grund maßgebender Mittheilungen annehme, daß für den Kreis Provinzialprämien zu erwarten seien. — Herr Landrath Birkner beleuchtet eine Aeußerung des Herrn Schwaan, wonach dieser sagte: „für den Kreis liege kein Interesse an dem Bau der Haffuferbahn vor" und constatirt, daß Herr Schwaan nicht Vertreter des ganzen Kreises Elbing sei. Redner stellt ferner fest, daß thatsächlich in den Provinzen Ost- und Westpreußen ein lebhaftes Interesse an dem Bahnbau vorliege. Nach kurzen Bemerkungen der Herren Landrath Birkner und Schwaan wird die Generaldiscussion geschlossen und die Specialdebatte betreffs der oben bezeichneten Chausseestrecken eröffnet. — Zu der oben unter a bezeichneten Chaussee beantragt Herr Thiel-Trunz, die Chaussee bis Dörbeck weiterzuführen. Herr Vollerthun will die Linie nur bis Stoboy gebaut wissen. Herr Schwaan tritt für die Strecke bis Trunz ein. Der Antrag Vollerthun wird abgelehnt. — Herr Forstrath Kuntze befürwortet den Bau der Chaussee ad b, ebenso Herr Schwaan, wogegen Herr Landrath Birkner die Befürchtung hegt, daß durch diese Strecke möglicherweise der Verkehr in den Kreis Braunsberg abgelenkt wird. Das Project der Chaussee c (Einlagegebiet) veranlaßt längere Erörterungen. Schließlich gelangt die Pflasterstraße d zur Berathung. — Darauf tritt das Haus in die Berathung über den Bau der Haffuferbahn. Herr Grube-Koggenhöfen spricht lebhaft für den Bau der Bahn und giebt seiner Freude darüber Ausdruck, daß dem Projekt von fast allen Seiten so viel Sympathie entgegengebracht werde. Er betont in eingehenden Ausführungen den bedeutenden Nutzen, der dem Kreise durch das Zustandekommen der Bahn erwachsen würde. Namentlich für Tolkemit hat die Bahn einen unschätzbaren Nutzen, was Redner an Hand statistischer Angaben nachweist. Herr v. Wernsdorff tritt dem Projekt entgegen. Herr Schwaan-Wittenfelde behauptet nochmals, daß für den Kreis Elbing ein Interesse an dem Bahnbau nicht vorliege. Redner bezweifelt die Rentabilität der Bahn, meint, daß der Bahnbau gefährlich sei und für die Landwirthschaft gar keinen Nutzen habe, außer für Diejenigen, die an der Bahn wohnen; einen Zweck hat die Bahn nach der Meinung des Herrn Schwaan nicht. Das einzig Richtige wäre die Bahn Trunz gewesen. Redner beantragt Ablehnung der Haffuferbahn. — Herr Schulz-Steinort tritt den Ausführungen des Vorredners mit Entschiedenheit entgegen und wird für die Vorlage stimmen. Herr Landrath Birkner-Cadinen bekämpft gleichfalls die Ausführungen des Herrn Schwaan und bittet, die Sache nicht vom persönlichen Standpunkte aus zu behandeln und die Angelegenheit bezw. einen so schwer wiegenden Beschluß nicht leicht zu nehmen. Die Stauungsverhältnisse im Haff sind niemals so gefährlich, wie von Herrn Schwaan angegeben. Die Sorge, wie hoch die Bahnstraße gelegt werden muß, solle man doch der den Bau ausführenden Gesellschaft überlassen. Redner bittet um Bewilligung der Bahn. Herr Grube-Koggenhoefen ist der Meinung, daß der Personenverkehr auf der zu bauenden Bahn außer Zweifel bleibt, wenn man den lebhaften Touristenverkehr nach den schönen Haffufern berücksichtigt. — Herr v. Wernsdorff hält den Bahnbau für die landwirthschaftlichen Interessen für schädlich. Herr Schwaan wendet sich wiederholt gegen die Ausführung der Bahn und meint, daß die Bahn weiter nichts wie eine Vergnügungsbahn werden wird. Die Bahn hat nicht nur keinen Nutzen, sondern sie sei der Landwirthschaft geradezu schädlich! (Bewegung.) Herr Grube-Koggenhoefen constatirt, daß in diesem Falle die Sache dem Kreise so bequem wie möglich gemacht worden ist und daß es sein dringender Wunsch ist, daß die Bahn zu Stande kommt. Herr Landrath Etzdorf kommt nochmals darauf zurück, daß die Bahn über Trunz nicht gebaut werden kann, da sie sich nicht rentiren würde und sie Niemand bauen will. Herr Birkner ist der Meinung, daß diejenigen Herren, welche gegen die Vorlage stimmen, bei eventl. Ablehnung in dieselbe häßliche Lage kommen würden, wie die Geschworenen in dem Ruhm'schen Prozesse. Sie würden in der Presse in einer für sie nicht angenehmen Weise kritisirt werden. — Herr von Wernsdorff giebt zu, daß der Kreis mit verhältnißmäßig geringen Mitteln in den Besitz einer 30 Kilometer langen Bahn gelangt, wenn er aber die Landwirthschaft in Betracht zieht, so muß er sagen, daß dieselbe gar keinen Nutzen von der Bahn hat. Er verwahrt sich entschieden dagegen, mit den Geschworenen aus dem Prozeß Ruhm in Parallele gestellt zu werden, ebenso Herr Schwaan, welcher über Position 2: Haffuferbahn, namentliche Abstimmung beantragt. Herr Wichmann-Tolkemit hebt die Rentabilität der Bahn hervor, Herr Diegner-Tolkemit tritt gleichfalls für den Bau ein. Ein Antrag des Herrn Schwaan, daß die Summe, die für die Haffuferbahn bewilligt werden soll, nicht eher vom Kreise gezahlt wird, bis die Provinzialprämien gewährt sind, wird abgelehnt. — Die Heranziehung der betheiligten Gemeinden zu der Vorsteuer wird im Wesentlichen nach der Vorlage des Kreisausschusses genehmigt. — Nachdem Herr Schwaan den Antrag auf namentliche Abstimmung bezügl. der Bahn und Chaussee zurückgezogen, beantragt Herr Stadtforstrath Kuntze, namentlich abzustimmen. Die Herren Schwaan und von Wernsdorf erheben gegen die Beschlußfassung über die ersten beiden Punkte der Tagesordnung (Haffuferbahn und Chausseebauten gemeinschaftlich) Protest. — Das Haus schreitet demnächst zur Abstimmung, durch welche der Kreisausschuß ermächtigt wird, für die vorzunehmenden Chausseebauten und die Haffuferbahn Mittel bis zur Höhe von 395,000 Mk. aufzunehmen. — Die namentliche Abstimmung ergab folgendes Resultat: Ja: Abraham-Neuendorf, Albrecht-Hoppenau, Bielefeld-Lupushorst, Birkner-Cadinen, Diegner-Tolkemit, Dorrn-Nogathau, Dyck-Gr. Mausdorf, Grube-Koggenhoefen, Grunau-Krebsfelde, Hannemann-Kl. Mausdorf, Henning-Rosenort, Hering-Dambitzen, Kuhn-Gr. Stoboy, Kuntze-Vogelsang, Wilhelm Kuhn-Unterkerbswalde, Reimer-Birkau, Schulz-Steinort, Thiel-Trunz, Tuchel-Jungfer, Eduard Vollerthun-Fürstenau, Robert Vollerthun-Fürstenau, Wichmann-Tolkemit, Wieler-Keitlau. — Nein: Kämmer-Ellerwald, Klein-Zeyersvorderkampen, Schwaan-Wittenfelde, v. Wernsdorff-Gr. Bieland.

Die 19. Versammlung des Westpreußischen Botanisch-Zoologischen Vereins findet in Karthaus am 26. Mai statt. Tags vorher findet Nachmittags ein Spaziergang vom Bahnhof durch die Anlagen zum Spitzberg und über Adolfshöhe, Assessorbank zum Stillen See und Schloßberg und Abends gesellige Vereinigung der Mitglieder und Gäste nebst Damen in Bergmann's Hotel statt. Am 26. Mai in Bergmann's Hotel Morgens 8 Uhr geschäftliche Sitzung (nur für Mitglieder): Geschäftsbericht, Rechnungslegung, Arbeitsplan für 1896, Wahl des Vorstandes, Besprechung über den nächsten Versammlungsort, Anträge. Morgens 9 Uhr Wissenschaftliche Sitzung (öffentlich.) Vorträge, wissenschaftliche Mittheilungen und Demonstrationen aus dem Gebiete der Botanik und Zoologie, Vertheilung von Pflanzen 2c. Angemeldet sind bis jetzt folgende Vorträge: Professor Dr. Conwentz: Aus den Karthäuser Wäldern. Dr. Grentzenberg: Von der niederen Thierwelt des Kreises Karthaus (mit Demonstrationen.) Stadtrath Helm: Ueber Insekteneinschlüsse in Baltischen Bernstein. Hauptlehrer Kalmuß: Die Moosvegetation des Elbinger Landkreises. Kustos Dr. Kumm: Vorlage neuer botanischer Funde aus der Provinz. Oberlehrer Dr. Lakowitz: Ueber die mikroskopische Lebewelt des Klostersees (mit Demonstrationen). Oberlehrer Dr. Schmidt: Botanische und geologische Mittheilungen aus dem pommerschen Nachbargebiete. — Nachmittags Ausflug nach Grzybno. Abends gemeinsames Essen mit Damen und Gästen in Bergmann's Hotel. Am 27. Mai Ausflug nach dem Seegebiet und zum Thurmberg.

Lotterie. Dem evangelischen Gemeindekirchenrath zu Zoppot ist die behördliche Genehmigung ertheilt worden, im August d. J. zum Zwecke der Ansammlung eines Kirchenbaufonds eine Verloosung von Geschenkgegenständen, bestehend in Gemälden, Kunstgegenständen und weiblichen Handarbeiten zu veranstalten. Es dürfen 4000 Loose zum Preise von 1 Mk. für jedes einzelne Loos ausgegeben und im Regierungsbezirk Danzig vertrieben werden.

Die Eisenbahn-Direktion Danzig hat Vorschriften über die Mittheilung von Eisenbahn-Unfällen, Betriebs- und Verkehrsstörungen herausgegeben, nach welchen die Stationen bei eingetretenen Unterbrechungen im Personenverkehr aus Anlaß dieser Störungen den Reisenden durch Aushang mittels rother Zettel die Ursache der Sperrung, die Bezeichnung der gesperrten Strecke, ob der Personenverkehr durch Umsteigen am Orte der Sperrung, Einrichtung einer Straßenfahrgelegenheit, oder ob der durchgehende Personenverkehr durch Umleitung auf andere Linien aufrecht erhalten wird, bekannt zu geben haben. Ferner soll seitens der Betriebsinspektionen den Redaktionen geeigneter Zeitungen eine kurze sachlich gehaltene Mittheilung über die Art und Ursache der vorliegenden Betriebsstörung und die etwa vorgekommenen Verunglückungen, wenn irgend angänglich auf telegraphischem Wege, zugehen.

Ernennung. Für den Amtsbezirk Jungfer ist der seitherige Stellvertreter des Amtsvorstehers, Mühlenbesitzer Wilhelm Erdmann in Keitlau auf eine weitere Dauer von 6 Jahren durch den Oberpräsidenten der Provinz in dieser Eigenschaft ernannt worden.

Deutsches Sängerfest in Stuttgart. Die Anmeldelisten zur Theilnahme an dem Feste sind nunmehr geschlossen. Es betheiligen sich 75 Bünde mit 706 Einzelvereinen und ca. 11000 Sängern. Die Aufgabe der Unterbringung der Sänger, welche zuerst Schwierigkeiten verursachte, ist gelöst. Es sind genügend Privat- und Massenquartiere zur Verfügung gestellt, auch haben die benachbarten Städte Cannstatt, Eßlingen und Ludwigsburg es übernommen, eine größere Anzahl von Festbesuchern unterzubringen. Auf Hotelquartiere ist überhaupt nicht zu rechnen. Die Preise für bezahlte Privatquartiere stellen sich auf 2 bis 3 Mark pro Nacht, für Massenquatiere auf 1 bis 1.50 Mk., je nach der Einrichtung. Wegen der Fahrpreisermäßigungen bezw. wegen der Sonderzüge ab Berlin werden wir später Näheres mittheilen, ebenso bezüglich der Festordnung. Bei den Hauptaufführungen am 2. und 3. August werden folgende Einzelchöre Vorträge halten: Der Erzgebirgische, Badische, Rheinische und der Niederösterreichische Sängerbund. Außerdem haben sich bis jetzt zu Einzelvorträgen angemeldet nnd werden am Empfangsabend und an den beiden folgenden Banketabenden an die Reihe kommen: baierischer Sängerbund, München; deutscher Sängerbund in Böhmen, Prag; Frankfurter Sängervereinigung, Frankfurt a. M.; Julius Otto-Bund, Dresden; Kärnter Sängerbund, Klagenfurt; Königsberger Sängerverein, Königsberg; Oberösterreichisch-Salzburger Sängerbund, Steyer; preußischer Provinzial-Sängerbund, Danzig, sächsischer Elbau-Sängerbund, Dresden; Sächsisch-Oberlausitzer Sängerbund, Bischofswerda; Schwäbischer Sängerbund; Steierischer Sängerbund, Graz; Tyroler Sängerbund, Kufstein; Vorarlberger Sängerbund, Bludenz. Von der Elbinger Liedertafel werden sich gleichfalls mehrere Herren nach Stuttgart begeben.

Der junge ostpreußische Kirchbauverein, welcher Ende vorigen Jahres gegründet ist und mit Beginn des laufenden Jahres seine Thätigkeit begonnen hat, gewann in den vier ersten Monaten bereits gegen 1800 beitragende Mitglieder, er vereinnahmte an Jahresbeiträgen etwa 2500 Mark und außerdem noch an einmaligen Geschenken 900—1000 Mark. Noch sind indes nicht aus allen Kreisen der Provinz die Sammlungen und dazu gehörigen Nachrichten eingegangen. Der Vorstand war am 5. Mai in Königsberg zu einer zahlreich besuchten Sitzung zusammengetreten, er beschloß ein rüstiges Weiterarbeiten und namentlich dahin zu streben, daß das Netz der Sammlerinnen über die Provinz ein immer dichteres werde. Auch wurde schon an die Gotteshäuser gedacht — es sind Orte in Ostpreußen, die von Sekten oder vom Katholizismus besonders bedroht werden — an deren Erbauung der Verein demnächst, wenn seine Mittel noch mehr werden angewachsen sein, sich betheiligen, vielleicht gar sie ganz herstellen wird Ebenso konnte die Vorsitzende, Fräulein Elisabeth von Hanenfeld-Grunenfeld, Kreis Heiligenbeil, von den gnädigen Gesinnungen und dem Beifall der Kaiserin zu dem jungen Vereine erfreuliche Mittheilungen machen.

Nebenbahnen. Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Königsberg i. Pr. ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Nebenbahn von Angerburg nach Korschen und für eine Nebenbahn von Ortelsburg über Willenberg nach Neidenburg beauftragt worden.

Polizeistunde bei Versammlungen. Nach einer neuerdings ergangenen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts sind Vereine bei Versammlungen in Schankwirthschaftsräumen an die für diese geltende Polizeistunde gebunden, müssen also zu dieser Stunde ihre Versammlungen schließen, sofern seitens des Vereins nicht nachgewiesen werden kann, daß die Theilnahme dritter, dem Verein nicht angehöriger bezw. von Vereinsmitgliedern nicht besonders eingeführter Personen nicht stattgefunden hat. Nur wenn dieser Nachweis erbracht wird, kann die Versammlung als eine nicht öffentliche und daher nicht an die Polizeistunde gebundene angesehen werden.

Verhaftung. Gestern Nachmittag wurde hier der Comtoir-Lehrling Bruno P. aus Wuhsen bei Braunsberg verhaftet. Derselbe hatte am Donnerstag Abend einem hiesigen Pferdehändler, mit dem er zufällig zusammengetroffen war, ein Portemonnaie mit 120 Mk. gestohlen. P. räumte den Diebstahl des Portemonnaies zwar ein, will aber nur 20 Mk. daraus gestohlen haben. Heute wurde er von seiner Mutter, die von dem Vorfall Kenntniß erhalten hatte, in Empfang genommen.

Unfall. In dem Hause Ackerstraße Nr. 18 fiel das von einer Fabrikarbeiterfrau in Pflege genommene Kind von 2 Jahren gestern die hohe Hausflurtreppe hinab und zog sich dabei schwere innere Verletzungen zu. Während es früher sprechen konnte, scheint die Sprache jetzt verloren zu sein. Hoffentlich gelingt es aber, das Kind noch am Leben zu erhalten.

Toller Hund? In diesen Tagen trieb sich in den Ortschaften Hansdorf, Neuendorf, Grunau, Böhmischgut, Serpin und Wolfsdorf ein tollwuthverdächtiger Hund herum. Es sind von demselben mehrere Hunde gebissen worden und wird ferner angenommen, daß er in Serpin ein Schaf zerrissen habe. Die Hunde, von denen bestimmt festgestellt wurde, daß der Hund sie gebissen, sind erschossen worden. Der betr. Hund hat eine fuchsbraune Farbe und etwas weiße Brust.

Feuerbericht. Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Königsbergerstraße 84b gerufen, wo im Dachgeschoß Theile einer Schwelle und des Fußbodens, eine Kiste und die in derselben befindlichen Kleidungsstücke, sowie diverses Heu, Papier 2c. brannte. Das Feuer, welches wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit im Umgang mit Licht entstanden ist, wurde durch Angriff mit einem Schlauch, der von einem Hydranten gespeist wurde, gelöscht.

Telegramme.

Berlin, 16. Mai. Im Festsaale des Rathhauses fand Abends eine Gedenkfeier zu Ehren des Begründers der Schutzpockenimpfung, Jenner, statt. Anwesend waren der Unterrichtsminister Bosse, Generalstabsarzt v. Coler, der Universitäts-Rektor, zahlreiche Aerzte, Professoren und Stadtverordnete. Die Festrede hielt Professor Gerhardt.

Berlin, 16. Mai. Nach dem „Lokal-Anzeiger" sind der Sohn des Staatssekretärs v. Böttlcher und der Steuer-Einnehmer Jaeger wahrscheinlich im Neu-Ruppiner See bei Rheinsberg ertrunken. Das Absuchen des Sees mit Netzen und Stangen ist bisher erfolglos geblieben. Das Boot ist auch noch nicht aufgefunden, dagegen sind die Ruder desselben ans Land getrieben. Herr v. Böttlcher und Gemahlin sind in Rheinsberg eingetroffen.

Dresden, 16. Mai. Die gestern Abend geschlossene, internationale Gartenbau-Ausstellung wurde im Ganzen von 250 000 Personen besucht. Das Finanzergebniß ist ein glänzendes.

Frankfurt a./M., 16. Mai. In dem Eisenbahnschaffner-Prozeß wurde heute Morgen 8 Uhr das Urtheil verkündet. Die Schaffner Chr. Müller und Ad. Schmidt erhielten je 1 Jahr und 2 Monate Gefängniß, Ph. Heinrich 10 Monate und Heinr. Preß 6 Monate Gefängniß.

Marseille, 16. Mai. Das auswärts verbreitete Gerücht, hier seien einige Todesfälle an Cholera vorgekommen, ist vollkommen unbegründet. Es ist kein Fall gemeldet und der Gesundheitszustand ein ausgezeichneter.

New-York, 16. Mai. In Sherman (Texas) zerstörte gestern Nachmittag ein Cyclon den westlichen Stadttheil vollständig. Etwa 60 Menschen sind getödtet, viele schwer verletzt. In Howe, ebenfalls in Texas, kamen 8 Personen durch eine Wasserhose um's Leben.

Prätoria, 16. Mai. Der ausführende Rath erklärte das Gesuch der verurtheilten Aufrührer um Urtheilsmilderung in wohlwollende Erwägung ziehen zu wollen. Die Transvaal-Regierung antwortete auf Chamberlain's Depesche, daß sie mit Befriedigung von der Untersuchung gegen die Chartered-Company-Direktion Kenntniß genommen habe.

Buluwayo, 16. Mai. Die Gefahr des Matabele-Aufstandes gilt für beigelegt. Eine Truppenabtheilung hat neuerdings die Aufständischen geschlagen und ihnen erhebliche Verluste beigebracht.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 16. Mai. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	15./5.	16./5.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,70	106,60
3½ pCt. " "	105,10	105,10
3 pCt. " "	99,60	99,60
4 pCt. Preußische Consols	106,60	106,50
3½ pCt. " "	105,00	105,10
3 pCt. " "	99,70	99,70
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,60	100,70
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	100,50	100,50
Oesterreichische Goldrente	104,10	104,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,90	103,80
Oesterreichische Banknoten	169,95	170,00
Russische Banknoten	216,90	216,95
4 pCt. Rumänier von 1890	88,00	88,00
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	69,00	68,50
4 pCt. Italienische Goldrente	86,50	86,20
Disconto-Commandit	207,20	206,80
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	125,00	—,—

Produkten-Börse.

Cours vom	15./5.	16./5.
Weizen Mai	154,20	154,00
September	150,20	149,00
Roggen Mai	117,20	116,20
September	119,70	119,00
Tendenz: flau.		
Petroleum loco	19,60	19,60
Rüböl Mai	46,20	46,10
Oktober	46,40	46,10
Spiritus Mai	39,3	39,20

Königsberg, 16. Mai, — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl Faß.

Loco contingentirt	52,50 ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	32,80 "	Brief.
Loco contingentirt	52,20 "	Geld.
Loco nicht contingentirt	32,40 "	Geld.

Danzig, 15. Mai. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): fest.	
Umsatz: — Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	154
" hellbunt	151
Transit hochbunt und weiß	116
" hellbunt	114
Termin zum freien Verkehr April-Mai	153,50
Transit "	118,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	153,00
Roggen (714 g Qual.-Gew.): fest.	
inländischer	109
russisch-polnischer zum Transit	75,00
Termin April-Mai	109,00
Transit "	74,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	110
Gerste, große (660—700 g)	115
kleine (625—660 g)	105
Hafer, inländischer	111
Erbsen, inländische	105
" Transit	90
Rübsen, inländische	170

Zuckermarkt.

Magdeburg, 15. Mai. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —,—, neue —,—. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —,—, neue 12,90. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 10,50. Ruhig. Gemahlene Raffinade mit Faß 25,25. Melis I mit Faß 24,50. Stetig.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, sowie die reichlichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Begräbniss unseres innig geliebten Vaters, des Fabrikbesitzers **H. Hotop**, sagen Allen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elbinger Standesamt.

Vom 16. Mai 1896.

Geburten: Arb. Friedrich Groß Tochter.

Aufgebote: Schlosser Friedrich Kroll mit Johanna Weiß. — Maurergeselle August Differt mit Emma Gillwald. — Wagenführer Friedr. Scheffler mit Clara Zigann.

Eheschließungen: Arbeiter Franz Kohnke mit Rosa Graw. — Schlosser August Bluhm mit Emilie Dzick.

Sterbefälle: Wittwe Florentine Schwarz, geb. Puschack 63 J. — Schlossermeister Friedrich Bultmann 36 J. — Schuhmacher Aug. Schumann T. 4 M. — Arb. Friedr. Behrendt 72 J.

Auswärtige Familiennachrichten.

Geboren: Herrn Rudolf Brinckman-Königsberg S. — Rechtsanwalt Herrn Graß-Allenstein T.

Sterbefälle: Frau Gertrud Rausch, geb. Rieck, Königsberg. — Frau Martha Bluhm, geb. Schielin, Königsberg. — Buchhalter Herr Hermann Bober-Königsberg. — Frau Sophie Kleyenstüber, geb. Hoffmann, Königsberg. — Frau Hedwig Kaemmereit-Angerburg.

Bürger-Ressource.

Sonntag, d. 17. Mai cr.:

Abend-Concert.

Anfang **8** Uhr.

Der Vorstand.

18 Pfd. ff. Limb.-, 9 Pfd. ff. Schweiz.-Käse je M. 6 Nachn. **Hofmann, Käseh. München.**

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Neukirch Höhe,** Band I, Blatt 901, auf den Namen der Schneidermeister **Anton** und **Elisabeth,** geb. **Tolksdorf, Sidowski**'schen Eheleute und der **Carl** und **Christine,** geb. **Maruhn, Goldbaum**'schen Eheleute, in Neukirch Höhe belegene Grundstück Neukirch Höhe Nr. 46 soll auf Antrag des **Carl Goldbaum** zu Neukirch Höhe zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 10. Juli 1896,
Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, zwangsweise versteigert werden.

Das 28,90 Ar große Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, aber mit 96 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. Juli 1896,
Vorm. 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Elbing, den 8. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Reisfuttermehl

von M. **3** pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.

G. & O. Lüders,
Dampfreismühle Hamburg.

Nur gute, brauchbare Waare
zu äußerst billigen Preisen.



A. Wittig
Uhrmacher u. Goldarbeiter
Friedrichstr. 3
Eingang: Heiligegeiststraße

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von:

Taschenuhren in **Gold, Silber, Oxid** und **Metall.**
Regulateure in den **verschiedensten Ausstattungen.**
Stand-, Wand- und **Wecker-Uhren.**

Sämmtliche Uhren sind **sorgfältig abgezogen** und leiste für guten Gang **weitgehendste, reelle Garantie.**

Große Auswahl von **Gold-, Silber-, Granat-, Corall-** und **Alfénid-Waaren.**

Sortirtes Lager in **optischen Artikeln.**

Alle **Reparaturen,** sowie **Neuanfertigungen, Gravirungen** rc. an Uhren, Musikwerken, Schmucksachen rc. **sofort, gut** und **billig unter Garantie.**

Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Für die Pfingstreise

empfehle mein sehr reichhaltiges Lager von allen Sorten

Hand- und Reisekoffer, Rundreisekoffer,

Handtaschen, Reisetaschen, Damentaschen.

Plaidtaschen, Touristentaschen, Couriertaschen.

Jaeger's Reisehemden. Damen-Handkoffer. Sport-Hemden.

Spazierstöcke, Reiserollen, Trinkflaschen, Reise-Necessaires.

Kämme u. Bürsten, Reisespiegel, Seifen u. Parfüms,

Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Plaidriemen, Hängematten.

Sonnenschirme, Touristenschirme, Regenschirme.

Alexander Müller.

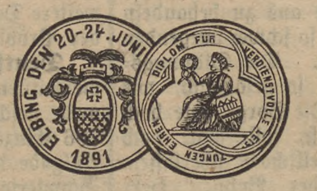




Die

Tricotagen-, Strumpf- und Strickwaaren-Fabrik

von



M. Ruddies



33 Fischerstraße 33

empfiehlt für den **Frühjahrs- und Sommerbedarf** nachstehend verzeichnete Waaren in nur neuen, vorzüglichen Qualitäten und größter Auswahl zu **wirklich billigen Preisen:**

Herren- und Damen-Normalhemden, Hosen und Jacken in Wolle, Vigogne, Baumwolle und Zwirn, System Dr. Jäger und Lahmann.
Sportshemden für Herren und Knaben in Wolle, Vigogne und Zwirn, in schönen, neuen Streifen.
Herren- und Knabensocken in Wolle, Vigogne und Zwirn, nur eigene Fabrikate, mithin das Beste.
Damen-, Mädchen- und Kinderstrümpfe, sowie **Strumpflängen,** echt diamantschwarz, nur eigene Fabrikate.
Handschuhe für Herren, Damen, Mädchen und Kinder in Seide, Leinen, Zwirn und Baumwolle.
Unterzüge für Kinder, mit und ohne Taille, aus Wolle, Vigogne und Zwirn, nur eigene Fabrikate.
Damen- und Mädchen-Unterröcke, nur selbstgestrickte Sachen in Seide, Wolle, Vigogne und Baumwolle.
Damen-Staubröcke in Seide, Moiré, Lustre und halbwollenen Stoffen.
Corsetts für Damen, Mädchen und Kinder, nur beste Fabrikate und gutsitzende Façons.
Damen-Blousen, das neueste der Saison in Stoffen und Confection.
Tricot-Taillen und Golf-Blousen (letzte Neuheit).
Plüschtücher, Echarpes und Damen-Plaids.
Schürzen in Seide und Wolle, sowie für den Hausbedarf.
Schulterkragen für Damen, Mädchen und Kinder, aus Tuch und schwedisch Filz, Stück von 60 Pf. ab.

Sportartikel für Ruderer, Radfahrer und Turner in größter Auswahl (auch extra Anfertigungen).

Estremadura, nur Fabrikat Max Hauschild.
Doppelgarn, nur Fabrikat Schickhardt.
Vigogne und **Rockgarne,** nur beste englische und deutsche Fabrikate, zu Fabrik-Listenpreisen.

Wollene Strick-, Rock- und Zephyr-Garne,
sowie die berühmten **engl. Schweisswollen** verkaufe trotz bedeutender Preissteigerung zu alten Preisen.

Auswahlsendungen nach außerhalb umgehend und portofrei.

M. Ruddies, Fischerstraße 33.



Trockene Maler- u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität am billigsten bei

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Neuheiten
in
Sommerunterröcken
empfiehlt
in großer Auswahl
Robert Holtin.

? Kennen Sie westfälischen **Pumpernickel** ?

Sonst machen Sie bitte einen Versuch, es ist eine Delikatesse für Kinder und Erwachsene! 1 Postpacket = 9 Pfund netto, in Stücken zu ca. 1, 1½, 4½ oder 9 Pfund der feinsten Qualität kostet nur Mark 1,80 franco gegen Nachnahme. Bei Bahnsendungen billiger.

H. Jacke, Isselhorst i. W.,
Pumpernickel-Bäckerei.

Für
Amateure
empfehle **Apparate,** sowie sämmtliche
Bedarfsartikel
in nur von mir selbst erprobter **bester Qualität** zu Fabrikpreisen.

L. Basilius,
Kettenbrunnenstraße 2/3, II. Etage.

Divan (eleg. neu) billig zu verkaufen.
Gr. Hommelstraße 1.

Mein Bureau
zur Anfertigung von Schriftstücken in Gerichts-, Verwaltungs- rc. Sachen befindet sich:

Mühlenstraße 11a.
Friedr. Hoffart.

Habe mich hierselbst als
Arzt
niedergelassen, wohne
lange Hinterstr. 23,
parterre.
Dr. med. R. Heyer,
pr. Arzt.
Sprechstunden: Vorm. v. 8—10 Uhr
Nach. v. 3—5 „

Mehrere Tonnen **Speise-Reste** sollen **Montag, den 18. Mai cr., 9 Uhr Vorm.,** im städt. Krankenstifte meistbietend verkauft werden.

Elbing, den 16. Mai 1896.

Der Vorstand.

Inn. Georgendamm 26 **1 Kellerwohnung** von sogleich zu vermiethen. Daselbst ist eine wenig gebrauchte **Nähmaschine** zu verkaufen.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg.** und **4 M.;** ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der

berühmten
C. Lück'schen Hausmittel
handelt.

In sehr vielen Krankheitsfällen sind diese wirksamen Hausmittel mit bestem Erfolg angewendet worden und können dieselben daher **Kranken** zum Gebrauch auf das Wärmste **empfohlen werden.**

Prospect mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Central-Versandt durch **C. Lück** in **Kolberg.**

Niederlage in **Elbing** einzig und allein **in den Apotheken,** in **Reichenbach Ostpr.** bei Apotheker **Arendt.**

Hierzu eine Beilage.

Für die hiesigen Abonnenten liegt heute das „Illustrirte Sonntagsblatt" bei.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 115. Elbing, den 17. Mai 1896. Nr. 115.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Mai. Der Kaiser hat die Wahl des Antisemiten Strobach zum Bürgermeister von Wien bestätigt. Die Vereidigung des neuen Bürgermeisters findet Dienstag statt.

— Der diesseitige Botschafter am Berliner Hofe, von Szögyeny-Marich ist gestern Abend nach Berlin abgereist.

— Heute fanden die letzten gerichtlichen Verhandlungen gegen die wegen der Ruhestörungen vom 1. Mai verhafteten Arbeiter statt. Neun Angeklagte wurden zu einer Woche Arrest bis 18 Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

— Wie die Blätter melden, verhielten sich die Studenten der Universität und der technischen Hochschule im Laufe des heutigen Tages ruhig. Der Rektor der Universität berief diejenigen Studenten, welche den Protest gegen die Jahrtausendfeier unterzeichnet hatten, zu sich, forderte sie auf, auf die Herstellung der Ruhe hinzuwirken, und drohte, die Universität sonst zu schließen. Die Studenten versprachen, dieser Aufforderung nachzukommen.

— Wie verlautet, wird das Abgeordnetenhaus bis zum 7. Juni tagen, um auch das Heimathgesetz zu erledigen.

Budapest, 15. Mai. Der Präsident unterbreitete dem Abgeordnetenhause ein königliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Baron Banffy, betr. die Einberufung der Delegationen. Der Finanzminister Dr. Lukacs brachte einen Gesetzentwurf ein, welcher für die von der Haupt- und Residenzstadt Budapest aufzunehmende Anleihe von 50 Millionen Gulden Steuer- und Gebührenfreiheit verlangt und zugleich den Finanzminister ermächtigt, bei der Convertirung der jetzigen 4½prozentigen Budapester Anleihe im Betrage von 25 Millionen Gulden ebenfalls Steuer- und Gebührenfreiheit zu gewähren.

— Der Finanzausschuß nahm einen Gesetzentwurf betr. die steuerfreie Einfuhr von Mineralöl von einer Dichtigkeit unter 770 Grad an.

Italien.

Rom, 15. Mai. Der „Opinione“ zufolge ist das Dekret, durch welches der Rücktritt des Chefs des Generalstabes Generallieutenants Primerano von seinem Posten genehmigt wird, bereits unterzeichnet worden. — Wie die Blätter melden, werde Primerano durch den General Pelloux, z. Z. Commandeur des V. Armeecorps, ersetzt werden.

— Gegenwärtig schweben keinerlei Unterhandlungen mit Menelik. Infolgedessen sind auch die Gerüchte grundlos, Menelik verlange große Entschädigungssummen für die Auslieferung der Gefangenen.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Dem „Figaro“ zufolge wird sich Präsident Faure in Begleitung des Generals Billot oder des Ministers des Aeußeren Hanotaux heute Abend an die Grenze begeben zur Begrüßung der Kaiserin-Wittwe von Rußland, welche heute von La Turbie nach Petersburg abreist. Nach der Begrüßung wird der Präsident sofort direkt nach Paris zurückkehren.

— Der Herzog von Audiffret-Pasquier bestätigte einem Ausfrager gegenüber, daß er als Präsident des royalistischen Comités demissionirt habe, weigerte sich jedoch, die Gründe dieser Demission bekannt zu geben. — Mehrere Journale meinen, die Demission sei erfolgt wegen der jüngsten Versammlung des Comités, in welcher die Mehrheit der Mitglieder, nachdem ein Schreiben des Herzogs von Orléans verlesen worden, das gewisse Handlungen des Prinzen Henri tadelt, sich zu Gunsten des Prinzen Henri und gegen den Herzog von Orléans ausgesprochen hatten. Der „Moniteur universel“, das Organ der Royalisten, erklärt in aller Form, daß nicht die mindeste Meinungsverschiedenheit zwischen den Mitgliedern des royalistischen Comités bestehe.

— Der Präsident des früheren Stadtraths von Paris, Rousselle, ist gestorben.

Rußland.

Moskau, 15. Mai. Der Emir von Buchara ist heute hier eingetroffen. Unter den Geschenken des Emirs für den Kaiser befinden sich auch zwei prächtige Pferde bucharischer Rasse.

— Die Kaiserin von Rußland, der Großfürst Thronfolger von Rußland und die Mitglieder der kaiserlichen Familie haben heute Vormittag 11½ Uhr auf dem Dampfer „Starnitza“ die Reise von Monaco nach Villefranche angetreten. Der Fürst und die Fürstin von Monaco waren zur Verabschiedung an der Abfahrtsstelle anwesend.

— Die Abreise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien von Sofia nach Moskau ist bis zum 15. d. Mts. verschoben worden. — Mit der bulgarischen Deputation, welche dem Kaiser ein Album mit photographischen Aufnahmen aus Bulgarien überreichen wird, wird sich auch der Vize-Präsident der Sobranje, Dr. Jankolow, nach Moskau begeben.

England.

London, 15. Mai. Im Unterhause erklärte heute Chamberlain, der Gouverneur von Hongkong habe telegraphisch mitgetheilt, daß die Offiziere des deutschen Postdampfers „Hohenzollern“ keine photographische Aufnahmen der Forts angefertigt haben. Das ursprünglich über dieselben verhängte Urtheil, welches auf 9 Monate Gefängniß lautete, sei nach einem neuen Verhör in eine Geldbuße von 100 Dollars umgewandelt worden. Ferner erklärte Chamberlain, die Regierung habe gewußt, als die Königin Beit und Anderen den Freibrief für die südafrikanische Gesellschaft gewährte, daß Beit deutscher Unterthan sei. Viele Ausländer seien von der Königin und ihren Vorgängern in Vertrauensposten beschäftigt worden. Beit sei nicht als britischer Unterthan naturalisirt, aber es sei nicht nöthig, die Chartered-Company zu veranlassen, die Demission Beit's herbeizuführen, da derselbe freiwillig seinen Kollegen seine Demission angeboten habe.

— Der englische Vizekonsul Arthur hat im Namen der englischen Regierung in Boma Einspruch erhoben gegen das Urtheil des Gerichtshofes, durch welches Lothaire freigesprochen wurde.

Hull, 15. Mai. Aus dem alten St. Andreas-Fisch-Dock brachen heute große Wassermassen durch die Dockfluththüren in das neue fast schon vollendete Dock ein. Nahezu sämmtliche Schiffe wurden von den Ankern gerissen, mehrere Fahrzeuge sind gesunken, andere zerschmettert. Menschenverlust ist nicht zu beklagen; der Schaden wird auf hunderttausend Pfund Sterling geschätzt.

Bulgarien.

Sofia, 15. Mai. Die Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Italiens, Englands, Rußlands, Griechenlands und Belgiens überreichten heute Nachmittag dem Fürsten in feierlicher Audienz ihre Beglaubigungsschreiben. Nach der Audienz wurden dieselben von der Fürstin empfangen. Morgen findet im Palais ein Galadiner statt.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Mai. Der neue Handelsvertrag zwischen Dänemark und Japan ist heute im Gesetzblatte veröffentlicht worden.

Belgien.

Brüssel, 15. Mai. Die Kammer nahm mit 61 gegen 55 Stimmen bei 20 Stimmenthaltungen die ganze Congovorlage an.

Niederlande.

Rotterdam, 15. Mai. Der Präsident der Union der englischen Schiffsentlader, John Havelock Wilson, ist aus Liverpool hier eingetroffen, um die Angelegenheit des Ausstandes zu prüfen und die Mannschaften der fremden Schiffe zu bereden, daß sie nicht versuchen, die holländischen Schiffsentlader zu ersetzen. Auf Ersuchen der Leiter des Ausstandes hat sich der Bürgermeister zur Vermittelung bereit erklärt; einer der hervorragendsten Arbeitgeber hat in Folge dessen bereits einen freundschaftlichen Vorschlag gemacht, der in einer heute Mittag stattfindenden Versammlung der Ausständigen berathen wird. Gestern waren hier einige hundert Arbeiter aus Bergen-op-Zoom eingetroffen, sind aber nach Ansprachen der Leiter des Ausstandes wieder nach Bergen-op-Zoom zurückgekehrt. — Die heute Nachmittag abgehaltene Versammlung der ausständigen Schiffsentlader lehnte einstimmig den gemeldeten Vorschlag eines der hervorragendsten Arbeitgeber ab. Der Ausstand dauert somit fort.

Türkei.

Constantinopel, 15. Mai. Abdul Kerim-Pascha der Wali von Monastir, befindet sich auf dem Wege nach hier.

— Der französische Botschafter Cambon ist heute mit kurzem Urlaub abgereist, um seine leidende Gemahlin zu begleiten.

Amerika.

Rio de Janeiro, 15. Mai. Der Congreß ist gestern mit einer Botschaft eröffnet worden, in welcher unter anderem angekündigt wird, daß die Streitfälle betreffend Amapa aus Trinidad auf dem Wege der friedlichen Beilegung sind und daß Maßregeln zur Bekämpfung der durch das gelbe Fieber hervorgerufenen Verheerungen beschlossen worden sind.

Aus den Provinzen.

Marienburg, 15. Mai. Heute Vormittag fand hierselbst ein Remonte-Markt statt. Vorgeführt wurden 50 Pferde im Alter von 3 und 4 Jahren und von diesen kaufte die Commission 10 Stück zu Preisen von 500 bis 1200 Mk., oder 750 Mk. Durchschnittspreis. — Gestern war in Altfelde ein gleicher Markt, wo von 74 gestellten Pferden 26 gekauft wurden. — Im hiesigen Lehrerseminar sind in letzter Zeit häufig Gelddiebstähle verübt worden, ohne daß man trotz sofort angestellter Nachsuchung des Thäters habhaft werden konnte. Am Freitag Abend kamen einem Seminaristen wieder einmal 20 Mk. fort. Die sofort angestellten Ermittelungen waren diesmal von Erfolg begleitet. Noch denselben Abend gelang es, den Dieb zu erwischen, der das Geld im Bett versteckt hatte. Natürlich wurde derselbe alsbald entlassen und die Sache behufs weiterer Verfolgung der Staatsanwaltschaft übergeben.

Marienburg, 15. Mai. Ein Kürassier erregte gestern Abend hierselbst unter den Lauben großes Aufsehen. In angetrunkenem Zustande ging er mit blank gezogenem Messer los und verletzte einen Fleischer, einen Schiffer, zwei Arbeiter und einen Kutscher so schwer, daß deren Ueberführung ins Krankenhaus erfolgen mußte. Der Polizei gelang es schließlich, den rohen Patron festzunehmen. Bei der Festnahme wurde der Kürassier von dem erbitterten Publikum, das sich zu hunderten angesammelt hatte, geschlagen und dermaßen verletzt, daß auch seine Ueberführung ins Krankenhaus nöthig wurde. Nachdem der Soldat mit Nothverbänden versehen worden, trat er heute die Heimreise nach seiner Garnison an.

Pelplin, 14. Mai. In einer außerordentlichen Generalversammlung der Zuckerfabrik Pelplin am 11. d. Mts. wurde der Bau einer Schmalspurbahn beschlossen. Diese soll in Pelplin über Ornessau und Gremblin nach den Niederungsortschaften Mösland, Gr. und Kl. Falkenau gehen, mit Abzweigungen nach Gr. Gartz, Rauden und Liebenau. Die Spurbreite soll 75 Zentimeter, die ungefähre Länge 30 Kilometer betragen. der Kostenanschlag beläuft sich auf rund 400 000 Mark. Der Bau soll in der Hauptsache bis zur Rübenkampagne fertig gestellt sein. Die Verhandlungen mit den Interessenten wegen einer Verpflichtung zum zehnjährigen Anbau bestimmter Rübenflächen und Abtretung von Land zum Bahnbau sind im Gange, ebenso sind schon Abschlüsse auf Schienen gemacht. Die Erdarbeiten werden nächster Tage ausgeschrieben.

Rosenberg, 12. Mai. In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurde gegen den früheren Rittergutsbesitzer Wedding verhandelt. Dieser hatte nach einem Streite an Kaisers Geburtstag den kürzlich verstorbenen Rechtsanwalt und Landwehroffizier Wogan zum Duell herausgefordert. Da dieser die Forderung ablehnte, beschäftigte die Sache das Ehrengericht. Bevor dieses einen entscheidenden Spruch gefällt hatte, äußerte W. zu mehreren Personen, Wogan habe die Epaulettes verloren, schickte sogar einen jüdischen Händler zu Wogan, um diesem die abgelegten Offizierskleider abzukaufen. Das Gericht hielt den Angeklagten in 4 Fällen der Beleidigung für schuldig und verurtheilte ihn zu 100 Mk. Strafe. Außerdem schwebt gegen Wedding noch ein Strafverfahren wegen Herausforderns zum Zweikampfe mit tödtlichen Waffen.

Culmsee, 14. Mai. In Renczkau ist das Schulhaus, ein neuer massiver Bau, niedergebrannt. Im Schulhause war auch die Postagentur untergebracht. Ueber die Entstehung des Feuers ist bisher nichts bekannt. — Wegen des in Angriff genommenen Baues der neuen Chaussee Culmsee-Skompe-Dubielno muß der Verkehr mit Fuhrwerken von Skompe über Bildschön und von Dreilinden und Witkowo über Neu-Culmsee geleitet werden. Die Wegesperre wird etwa vier Wochen dauern. — Reich gesegnet mit Söhnen ist die Kaufmann Bark'sche Familie von hier. In diesen Tagen wurde der zwölfte Sohn geboren. Von diesen zwölf Söhnen sind sieben am Leben, der älteste davon zählt 20 Jahre.

Lautenburg, 13. Mai. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung lehnte ein Gesuch des Schützenvereins um Gewährung eines Darlehns von 500 Mk. zur Erbauung einer neuen Schießhalle ab An Stelle des Herrn Kosch, welcher eine Wiederwahl nicht angenommen hat, wählte die Versammlung Herrn Rathmann Neumann zum Beigeordneten.

Königsberg, 14. Mai. Einer raffinirten Schwindlerin fiel gestern Nachmittag eine Schülerin zum Opfer. Als dieselbe über den Steindammer Kirchenplatz ging, wurde sie von einer etwa 23 Jahre alten Frauensperson angesprochen und gebeten, aus einem in der Nähe befindlichen Confitürenladen für 5 Pfg. Bonbon zu holen, auch erbot dieselbe sich, während der Zeit den Regenschirm der Kleinen zu halten. Das Kind ging ahnungslos in die Falle, denn als es zurückkam, war die Unbekannte mit dem Regenschirm verschwunden. — Die Gesammtversicherungssumme der drei bei dem letzten großen Brande eingeäscherten Speicher beziffert sich auf rund 800,000 Mk., welche von den verschiedenen betheiligten Feuerversicherungsgesellschaften auch fast ganz werden zur Auszahlung gelangen müssen.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman

von

M. Th. May.

30) Nachdruck verboten.

Auf ein Zeichen der Frau von Balten servirten die dazu beauftragten Diener, hielten sich aber dann, wiewohl jeden Winkes gewärtig, in ehrerbietiger Entfernung. „Ein glückliches Omen nach dem anderen wird mir hier zu Theil,“ fuhr der Fürst scherzend fort. „Als ich in aller Frühe das Fenster öffne, um mich an der herrlichen Aussicht zu erfreuen, da fliegt ein Zug wilder Tauben zu meiner Rechten auf und nach Osten der Sonne zu. Ich gehe dann die Schloßtreppe hinunter, um meine Morgenpromenade anzutreten, da kommt mir ein blauäugiges Kind mit einem Körbchen voll frisch gepflückter Veilchen entgegen.“

„Ach, das war Fiekchen Kastemann!“ rief Yella heiter aus.

„Ganz richtig,“ sagte der Fürst, „diesen Namen bekam ich auf meine Frage zu hören. Meine Bitte jedoch um eines der Veilchensträuße wollte die Kleine absolut nicht erfüllen. Die Hälfte der duftigen Blüthen gehöre dem Schloßfräulein, die andere gehöre dem Herrn Direktor, behauptete Fiekchen beharrlich, und erst, als ich erklärte, ein Freund des Direktors zu sein, erhielt ich das Gewünschte. Merkwürdig, ich erlebe nicht zum ersten Male, daß Siegfrieds Name bei Allen, die ihn kennen, zu einer Art Passepartout wird. Ich verdanke ihm, daß ich den gleichen Schmuck trage wie Sie, Baronesse Yella,“ sagte der Fürst, und deutete auf das Veilchensträußchen in seinem Knopfloch. „Uebrigens müssen Sie mir gestatten, zu bemerken, daß ich selten eine so poetische Frühlingstoilette gesehen habe, wie die Ihrige, Baronesse. Der Veilchenstrauß in Ihren sonnigen Haaren, und derjenige, welcher sich so schüchtern in den Spitzen Ihres weißen Kleides verbirgt, das sieht reizend aus. Ich wünschte, meine Frau könnte Sie sehen, sie wäre entzückt.“

„Das würde mich sehr freuen, Durchlaucht,“ erwiderte Yella, „denn mir schwebte von je die Fürstin Altmark als ein unerreichbares Vorbild anmuthiger Harmonie in der Erscheinung vor, und es ist gar noch nicht lange her, da pries mir Direktor Siegfried den feinen, durchgeistigten Geschmack der Frau Fürstin.“

„Siegfried war lange in Altmark?“ fragte Baron Rotheim seinen Gast.

„Ziemlich lange, für unsere Wünsche jedoch nicht lange genug. Er ist binnen Kurzem ein allgemeiner Liebling geworden. Doch nein,“ unterbrach sich der Fürst und wandte sich der Frau von Balten zu, „Liebling ist wohl nicht die richtige Bezeichnung. Ich möchte lieber Ihren gestrigen Ausspruch wiederholen, Frau von Balten. Siegfried hat auch uns Sympathie abgerungen, eine Sympathie, die aus sehr viel Hochachtung, unbedingtem Vertrauen und ein ganz klein wenig Furcht gemischt erscheint. Meine Frau sagte mir einmal, Siegfried sei einer jener Männer, die nicht von Vielen, aber viel geliebt werden; ich denke, sie hat Recht.“

Yella öffnete ihren rosa gefütterten Sonnenschirm — ein neugieriger Sonnenstrahl war über ihre Stirn geglitten — und nun erschien das schöne Gesicht von einer lieblichen Röthe angehaucht.

„Das glaube ich auch,“ sagte gedankenvoll Baron Rotheim auf die letzte Bemerkung des Fürsten. „Es mag wohl natürlich sein, daß sich ein selbstbewußter, entschiedener Charakter zunächst gegen die zwingende Macht der stark ausgeprägten Individualität Siegfrieds auflehnt. Denken Sie, Durchlaucht, meine Tochter z. B. haßte den Direktor geradezu.“

„Aber Papa!“ fiel Yella erschreckt ein.

„Was denn, mein Kind?“ bemerkte der Baron ruhig. „Du hast ja seitdem längst eingesehen, daß es sehr thöricht war, obgleich Du, wie mir dünkt, eine gewisse Antipathie gegen ihn noch immer nicht überwinden kannst.“

„Du irrst Dich, Papa,“ entgegnete Yella verwirrt.

Frau von Balten kam ihr zu Hilfe. „Mein Kind, willst Du nicht unserem Gaste von den Erdbeeren anbieten, die zwar noch nicht auf heimischem Boden gereift sind, aber hoffentlich auch ihrem italienischen Vaterlande Ehre machen werden?“

Yella gehorchte und bot die Krystallschale mit den rothen Früchten anmuthig dem Fürsten. Dieser nahm seiner schönen Nachbarin die Fruchtschale dankend aus der Hand, aber zu Tante Lonas heimlichem Kummer knüpfte er dann sofort an die letzte Bemerkung des Schloßherrn wieder an. „Sie haben ganz recht mit Ihrer Ansicht, lieber Baron, daß Baronesse Yella sich bei ihrer stark ausgeprägten Individualität gegen einen Mann wie Siegfried auflehnen mußte. Das Zusammentreffen mit einem noch stärkeren Charakter muß zunächst als eine Art Zwang empfunden werden und Widerstand hervorrufen, während sich eine schwache Natur vielleicht sofort bedingungslos unterwerfen würde. Ich begreife deshalb die anfängliche Antipathie der Baronesse vollkommen. Mir war es stets interessant, den Direktor im Verkehr mit verschiedenen Elementen zu beobachten, die sich bei uns zusammenfanden. Einen fast komischen Eindruck machte es, wenn einer oder der andere meiner Gäste Lust bekam, seinen Adel dem Direktor gegenüber hervorzukehren. Siegfried wurde dann sofort auch adelig, und war sein Gegenüber Graf, dann wurde der Direktor sicher Herzog. Die Marquise von Thiermont, die stets behauptete, 22 Ahnen zu haben, wurde einmal ganz ernstlich böse auf uns, weil sie meinte, wir erlaubten uns eine Mystifikation. Wir hatten ihr einen Bürgerlichen vorgestellt und sie fand einen Aristokraten von reinstem Wasser.“

Der Fürst sprach sehr gut, fließend und leicht, und aus seinem Tone klang warm seine große Vorliebe für den Direktor. Mit einem stillen Lächeln hörte Yella zu und lehnte sich in den Sessel zurück. Tante Lona jedoch fand, daß der Direktor schon allzulange das Gesprächsthema bildete.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie unterbreche, Durchlaucht“, bemerkte sie, als der Fürst einen Augenblick innehielt, „mich hat eine Aeußerung, die Sie vorhin thaten, lebhaft interessirt. Sie sprachen von glücklichen Vorbedeutungen, die Ihnen hier zu Theil geworden sein sollen. Sind Sie abergläubisch, Durchlaucht?“

„Wie ein alter Römer, meine gute Frau von Balten“, lachte der Fürst lustig auf. „Meine Mutter war nicht umsonst eine Tochter der stolzen Roma. Und denken Sie nur, muß mir hier nicht das Glück lächeln? Erst die Tauben zur Rechten, dann das kleine Veilchenmädchen und endlich von einem Spaziergange heimkehrend, treffe ich Baronesse Yella, die verkörperte Anmuth. Da muß doch mein Vorhaben glücken und es muß mir gelingen, den Direktor zu überreden, gleich mit mir zu fahren. Aber wenn ich nicht irre, ertheilten Sie im Schloßhof Audienz, mein gnädiges Fräulein?“ fragte der Fürst.

„Allerdings, es handelt sich um eine Ueberraschung, welche dem Direktor von seinen Leuten zur Feier seiner Genesung zugedacht ist. Peter Grittner, der Arbeiter, dem der Direktor bei einem ernsten Unfalle beistand und sich dadurch selbst so schwer erkältete, berichtete mir, daß Alles zu dem Feste vorbereitet sei, und bat mich, den Herrn Direktor womöglich zu veranlassen, heute zur Sägemühle zu fahren. Ich sagte es dem Manne wohl zu, doch jetzt möchte ich um Ihre Hilfe bitten, Durchlaucht. Die Ueberraschung ist dann vollständiger.“

„Mit Vergnügen, schönes Fräulein. Doch da kommt unser Held“, rief der Fürst lebhaft und stand auf. Unwillkürlich erhoben sich auch die Damen und der Baron ging mit dem Fürsten dem Genesenden entgegen, welcher an Strehlens Seite langsam heranschritt. Alle begrüßten den Direktor auf das Herzlichste wieder in dem gewohnten Kreise und Tante Lonas Blick hing mit fast zärtlicher Theilnahme an den Zügen, deren tiefe Blässe wohl verrieth, wie hart die Krankheit den starken Mann getroffen habe. Yella begegnete dem Direktor zum ersten Male nach der verhängnißvollen Nacht. Als er an der Seite des Fürsten die Stufen des Pavillons heraufstieg, trat Yella rasch zurück, um ihre stürmische Bewegung zu verbergen. Zitternd lehnte sie neben der Statue eines Antonius, auf dem röthlichen Marmor des Sockels lag ihre eine Hand, indeß die andere sich tief in die reichen Falten ihres Kleides vergrub. Nicht um alle Welt hätte sie nochmals dem Manne ihre Hand entgegengestreckt, der diese ihm sich darbietende Hand schon einmal nicht hatte sehen wollen. Und doch leuchtete ihr Auge in freudigstem Entzücken, als er hereintrat. Und täuschte sie sich? Sein Blick suchte sie und sein Mund sprach zu ihr: „Wir haben uns lange nicht gesehen, Baronesse Yella!“ Und da lösten sich die schlanken Finger von dem Marmor und im nächsten Moment fühlte sie ihre Hand einige Sekunden lang von der seinen umschlossen, während sie mit gesenktem Auge ihre Freude aussprach, ihn genesen zu sehen.

Der leuchtende Blick seiner Tochter war dem Baron Rotheim, so sehr er sich auch bemühte, aufmerksam zu beobachten, entgangen. Die äußere Haltung des jungen Mädchens war ruhig und sicher wie immer und er schalt bei sich auf die

Phantastereien Tante Lonas, die ihm unnöthig Furcht eingeflößt hatten. Binnen Kurzem war die Unterhaltung so lebhaft angeregt, daß Frau von Baltens Schweigsamkeit nicht auffiel. Am lautesten und heitersten war der Schloßherr geworden, den Yellas gleichmäßiges Benehmen in die rosigste Laune versetzte. „Wie? Sie tragen die Veilchen nicht, die meine Tochter so redlich mit Ihnen theilt, lieber Direktor?" rief er scherzend. „Das kleine Fleckchen Kastemann hat nämlich seiner Durchlaucht gegenüber geplaudert."

Siegfried lächelte. „Die Veilchen erfüllen mein Zimmer mit ihrem schönen Frühlingsdufte, aber ich wußte nicht, daß ich die Baronesse beraubte."

„O, ich habe genug Veilchen bekommen", beeilte sich Yella zu versichern, während Strehlen mit scherzhaftem Tadel bemerkte, daß der Direktor sein Knopfloch zu Ehren des Tages wohl hätte mit Blumen verzieren können."

„Das ist wahr", bemerkte der Fürst. „Wenn Sie eine Dame wären, hätte man Ihnen heute sicher Riesenbouquetts zu Füßen gelegt. Unsere schöne Schloßherrin wird das Versäumniß gut machen und Sie wenigstens jetzt mit dieser Blüthe schmücken."

Dabei zog Fürst Altmark aus einem reizenden Blumenkörbchen, das auf dem Tische stand, eine frische Rosenknospe mit einem kleinen grünen Myrthenzweig. Ein wenig zögernd nahm Yella Rose und Myrthe und reichte beides dem Direktor, der mit mehr Ernst dankte, als es der Augenblick gerade erforderte.

„Mein Himmel, Durchlaucht, warum haben Sie die bedeutungsvolle Myrthe gewählt!" sagte der Baron Strehlen lustig.

„Weil sowohl meine Frau wie ich unseren Herrn Forstdirektor gern recht bald als Bräutigam sehen möchten", entgegnete der Fürst herzlich. „Doch von diesen Plänen darf ich vorderhand noch nichts verrathen. Sie haben mir ja noch nicht einmal die Zusage gegeben, ob Sie meinen Vorschlag annehmen und zu mir kommen wollen, Herr Direktor."

Eine tiefe Stille trat ein; alle Mienen waren ernst geworden, denn die Antwort auf die Frage, welche Fürst Altmark an Rolf Siegfried richtete, war zugleich die Antwort auf manche stumme Frage, die in der Seele jedes Einzelnen auftauchte.

Strehlen wußte, wie gern Baron Rotheim dem intelligenten, thatkräftigen Manne eine Stellung in Rotheim angeboten hätte. Er wußte, welche Sorge dem Baron die Bewirthschaftung seiner ausgedehnten Forsten machte, besonders da die finanziellen Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, sich recht drohend gestalten mußten, wenn nicht eine energische Hand die Administration leitete. Und noch ein zweiter Gedanke war in Herrn von Strehlen lebendig geworden. Siegfried hatte mehr als einmal geäußert, wie sehr er die Unabhängigkeit, die Selbstständigkeit liebte. Wie, wenn er im Stande wäre, das kleine Strehlenhorst für sich zu kaufen? Der Direktor mußte ja Vermögen besitzen. Außer seinem sehr ansehnlichen Gehalte bezog er, wie Strehlen wußte, auch einen Antheil an dem jeweiligen Geschäftsgewinne. Siegfried war ledig, er konnte nicht die Hälfte seines Einkommens verbraucht haben, um so mehr, da er nicht eine der noblen Passionen besaß, die schon manches Rittergut verzehrt haben. Wenn Siegfried das Anerbieten des Fürsten nicht annahm, dann ließe sich vielleicht über das Projekt reden. Ach, wie gut wäre Strehlenhorst in den Händen des Direktors Siegfried aufgehoben!

Das war so ungefähr der Gedankengang Strehlens, während Baron Rotheim vielleicht zum zehnten Male bei sich die Möglichkeit erwog, Siegfried doch eine Stellung auf Rotheim zu bieten, falls er Altmarks Anträge ausschlüge.

„Wenn er doch „Ja" sagte", flehte Tante Lona in ihrem Herzen, „damit er eine neue Schranke zwischen sich und ihr aufrichtet; sie kann nimmermehr die Frau eines Untergebenen des Fürsten Altmark werden."

Diesen letzten Gedanken dachte aber auch Yella, für welche diese Minute eine unsägliche Qual war. „Er zieht eine neue Schranke zwischen sich und mir, wenn er „Ja" sagt."

Eine Minute zögerte Siegfried mit der Antwort, die er sich doch schon so oft und reiflich überlegt hatte. Auf Yellas Kleid war ein Marienkäferchen gekrochen, früh geweckt von dem warmen Sonnenschein und das hielt nun das schöne Mädchen auf den schlanken ausgestreckten Fingern und betrachtete es so aufmerksam, als wäre ihr noch nie solch ein braunes Thierchen begegnet. Ein tiefer Seufzer hob die breite Brust Siegfrieds und stolz und wehmüthig zugleich schaute er an Yella vorüber auf den Gartenweg hinaus. Und doch sah er sie; er sah die ausgestreckte weiße Hand, an der ein kostbarer Diamant sprühte, die Hand, die sich noch in keiner ernsten Arbeit geübt hatte; er sah das flimmernde Haar um den stolzen Nacken spielen, der sich nicht beugen konnte; er sah das holdselige Gesicht, dessen weiche, süße Lippen so harte Worte zu sprechen vermochten; er sah die ganze reizende Gestalt, mit Blumen und Spitzen geschmückt, eine Prinzessin, die niemals die still waltende Hausfrau in dem einfachen Heim eines schlichten Bürgers zu sein vermag, ob auch die schönen Augen sich jetzt noch so flehend hoben, ob auch noch so verheißend ein bittendes, ängstliches Lächeln um den Mund spielte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Im Hauptrestaurant der Berliner Gewerbeausstellung** walten neben 300 Kellnern in den vier Speiseküchen 45 Köche und Kocheleven ihres Amtes, während 50 Spülfrauen und 20 Messer- und Silberputzer in ununterbrochener Thätigkeit unter Beihilfe von 20 Küchendienern und Hausburschen das gebrauchte Material wieder in Stand setzen. Drei Leinenbeschließerinnen herrschen im Reiche der Wäscheschränke. Sie enthalten die Kleinigkeit von 3500 Tafeltüchern, 30,000 Servietten, 3500 Gartendecken, 6000 Kellnerservietten und 1200 Messer-, Gläser-, Bouillon- und Eistüchern, die nach ihrem Gebrauch in den drei großen Waschanstalten des Restaurants wieder ihre Frische und Weiße erhalten. Vier Kaffeeküchen mit einem Bedienungspersonal von 20 Personen sorgen für die Bedürfnisse der Liebhaber des echten Mocca, denen 12,000 Tassen, 6000 Kannen und Kännchen, 5000 Serviceplatten und 6000 silberne Kaffeelöffel zur Verfügung stehen. Für die „fleischlichen" Bedürfnisse sorgen sechs angestellte Schlächter; sieben Bierbuffetiers spenden den braunen Gerstensaft und in den Kellereien und Weinausgaben walten 12 Personen ihres Amtes, da den Gästen 300 Sorten Weine zur Verfügung stehen. Daß für dieses Ressort 15,000 Gläser jeglicher Gattung und 500 silberne Flaschenkühler vorhanden sind, sei nebenbei erwähnt und gleichzeitig auch der 20,000 Seidel gedacht, die sich in den fünf Etablissements der Firma Adlon u. Dressel in Summa vorfinden. Die Firma leitet auch die Restaurants in der Fischereiausstellung, in der Fischkosthalle, im Pilsener Braustübl und im Alpenpanorama. Von Porzellan sind in Gebrauch 8000 tiefe, 90,000 flache, 10.000 Dessert- und 8000 Compotteller und über 10.000 sonstige Gegenstände an Schüsseln, Terrinen, Sauceren 2c., während zur Ergänzung der Gedecke 12 000 Messer und Gabeln, 6000 Löffel, je 3000 Dessertmesser und Gabeln und 600 Serviceplatten — alles in Silber — dienen. Ueber dem Finanzdepartement waltet ein Hauptkassirer, dem zehn Kassirerinnen und zwanzig Bons- und Markenkassirerinnen unterstehen, und die Wirthschaftszentrale, wo die umfangreiche Buchführung gehandhabt wird, beschäftigt sechs Buchhalter nebst zahlreichen Gehilfen. Zehn Portiers und Pagen stehen zur Verfügung der Gäste, denen außerdem 20.000 Stühle ausreichende Gelegenheit geben, nach ihrer ermüdenden Wanderung durch die Ausstellung genügend auszuruhen.

— **Von den Vorbereitungen für die Moskauer Krönungsfeier** wird der „Petersburger Zeitung" einiges mitgetheilt. Danach ist jetzt die Krone für die Zarin fertig. An der Krone haben 2 Petersburger Juweliere unausgesetzt neun Monate gearbeitet. Die Krone ist mit etwa 2000 Brillanten von herrlichstem Wasser geschmückt, die zusammen ein Gewicht von 600 Karat haben. Das Gesammtgewicht der Krone beläuft sich auf 84 Solotnik (à 4 265 Gramm). Im Kreml zu Moskau werden bereits die aus Petersburg eingetroffenen goldenen und silbernen Tafelgeschirre, die während der Prunkmähler benützt werden sollen, geordnet. Das Tafelgeschirr, einschließlich der Krystall- und Porzellangeräthe, hat ein Gewicht von 8000 Pud (à 16,38 Kilogramm), wovon 1500 Pud allein auf Gold- und Silbersachen entfallen. Täglich treffen in Moskau viele ausländische Gäste ein; vor einigen Tagen sind bereits zahlreiche Spanier angekommen. Eine aus 600 Personen bestehende Reisegesellschaft von Amerikanern, unter denen sich 3 Gouverneure und 8 Kongreßmitglieder befinden, erwartet man in nächster Zeit.

— **Schreckensscene in einem Tunnel.** Im Anna-Tunnel der Unterkrainerbahn zwischen den Stationen Treffen und Hönigstein der Strecke Großlupp-Rudolfswerth spielte sich dieser Tage eine Schreckensscene ab. In den Tunnel waren eben vier Bahnarbeiter auf einer Draisine eingefahren, als sie hinter sich einen Eisenbahnzug herandampfen hörten. Sie schrieen aus Leibeskräften, doch der Lokomotivführer vermochte sie nicht zu hören. Es war in der Mitte des Tunnels, als sie noch so viel Zeit fanden von der Draisine abzuspringen und sich mit dem Rücken an die Tunnelwand zu drücken. In diesem Augenblick stieß die Maschine an die Draisine und zertrümmerte sie. Der Lokomotivführer brachte den Zug zum Stehen. Nun aber bemächtigte sich der Reisenden eine fürchterliche Panik. Alles war in Finsterniß gehüllt und wegen der Krümmung des Tunnels konnte nach keiner Seite eine Lichtung oder die Ausmündung gesehen werden. Es entstand ein ohrenbetäubender Lärm, Frauen und Kinder riefen um Hilfe. Endlich erschien das Zugbegleitungspersonal mit Handlichtern und versuchte die Reisenden zu beruhigen. Die Trümmer der Draisine wurden weggeräumt und der Zug setzte sich mit bedeutender Verspätung wieder in Bewegung.

— **Ein bekannter Diogenes** hat seine „Tonne" oder besser gesagt, seinen „Hut" im Vergnügungsparke zu Berlin, und zwar in der Welt-Musik aufgeschlagen. Es ist der Wurzl-Sepp, eine in München allgemein bekannte Persönlichkeit, deren oberbayrische Grobheit vor einiger Zeit sogar der Prinz-Regent Luitpold an sich erproben mußte. Wurzl-Sepp, der einen riesigen grünen Hut trägt und dessen verwitterte Züge scharf kontrastiren gegen den langen, schneeweißen Bart, fabrizirt und verschänkt selbst einen Enzianschnaps, auf dessen Qualität sich der alte Herr viel zugute that. Gelegentlich der letzten Vogelwiese in München trat der leutselige Prinz-Regent mit seinem Gefolge zu Wurzl-Sepp heran und forderte und bezahlte einen Schnaps. Scherzend meinte der hohe Herr: „Du Wurzl-Sepp, früher habe ich ihn besser bei Dir getrunken!" Der Beherrscher Bayerns hatte aber mit dieser Kritik in ein Wespennest gestochen; grob erwiderte der Enzianverfertiger: „Du gloabst vielleicht, für Di wird an extra Wurscht gebrat'n? Woans Di nit paßt, brauchst nit zu mir z'kumma!" Sprach's, verschwand und war nicht mehr zu bewegen, die Entschuldigung des lachenden Prinz-Regenten entgegen zu nehmen.

— **Lustige Zeitungsschau.** Das „Rendsburger Wochenblatt" vom 27. April findet, „daß Fische lebend viel schmackhafter sind". Das mag wahr sein, sie sind nur lebend schwer zu essen, besonders der Aal. — In der „Pharmaceutischen Zeitung" vom 15. April zeigt J. Huebscher in Gumbinnen an: „Ich suche zum 1. Juli einen unexaminirten Herrn (Christ), der schon als solcher thätig gewesen." Als Christ? — Die „Münchberg-Helmbrechtser Zeitung" enthält folgendes Inserat: „Morgen Samstags Abends Wurstschmaus und Zither-Concert von Gebrüder Tümptner." Der eine Bruder Tümptner spielt wohl die Zither, während der andere Wurst schmaust.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schultz in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.